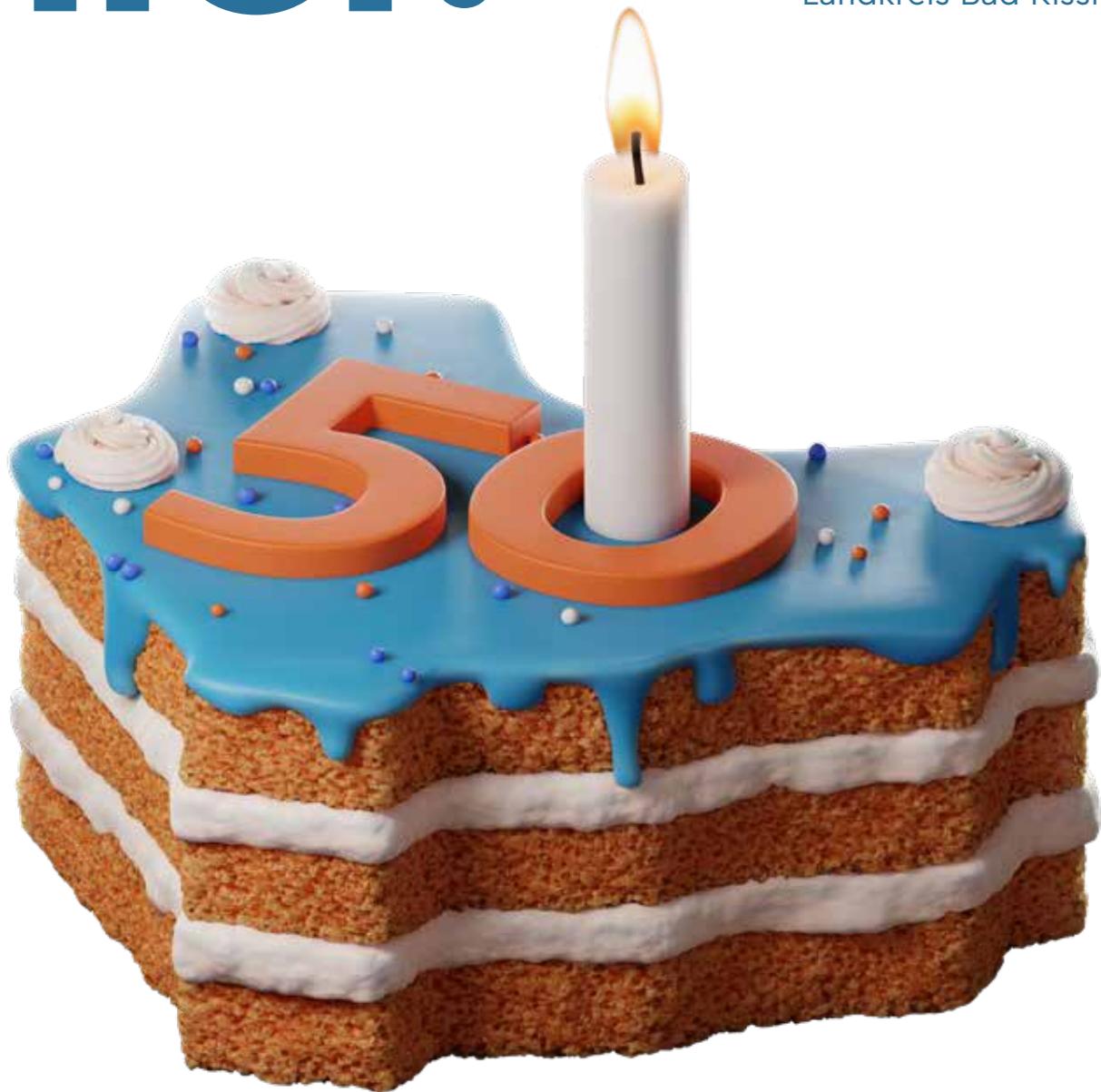


hier.

01/2022

Neues aus dem
Landkreis Bad Kissingen



50 Jahre Landkreis Bad Kissingen

Die große Sonderausgabe mit Interviews,
Erinnerungen, Wissenswertem
und tollem Gewinnspiel!

50 JAHRE
LANDKREIS
BAD KISSINGEN 
Hier gehts besser.

Der Zins ist zurück! Jetzt in RakoczyKombi investieren.

Sie möchten Renditechancen mit Sicherheit verbinden und so Perspektiven schaffen für Ihr Geld? Kombinieren Sie einfach das Beste aus zwei Welten.

Garantierter Zinssatz: 50% des Anlagebetrages investieren Sie in einen Sparkassenbrief mit garantierten Zinsen von 1 % p.a. für 60 Monate.*

Renditemöglichkeiten nutzen: 50% des Anlagebetrages legen Sie in Deka Investmentfonds an und können so die vielseitigen Möglichkeiten der Kapitalmärkte nutzen.

Vielfältige Anlagemöglichkeiten: Wählen Sie Ihr eigenes Tempo mit ausgewählten Deka Investmentfonds.

Wertpapierkompetenz: Die Deka-Experten passen die Anlagen den aktuellen Marktgegebenheiten an.

Wesentliche Risiken: Investmentfonds unterliegen Wertschwankungen, die sich auf das Anlageergebnis negativ auswirken können.

Führen Sie jetzt ein **persönliches Beratungsgespräch in Ihrer Sparkasse** und stimmen Sie Ihren individuellen Anlagemix entsprechend Ihren Zielen und Bedürfnissen ab.

Kombinieren Sie Tradition und Moderne.
Sparkassenbrief-Anteil
1% Zinsen p.a. für 60 Monate.
Investmentfonds unterliegen
Wertschwankungen.*

 Sparkasse
Bad Kissingen





Landrat Thomas Bold mit der Jubiläumstorte zum 50. Geburtstag des Landkreises Bad Kissingen.

Inhalt

- 4 | 50 Jahre Landkreis Bad Kissingen
- 12 | Interview
- 15 | Landkreis-Wappen
- 16 | Chronologie
- 18 | Landkreisgemeinden
- 21 | Landräte
- 23 | Landkreisbeteiligungen und Partnernetzwerke
- 24 | Zeitzeugen erinnern sich
- 28 | Retro-Kennzeichen
- 30 | Bildung
- 31 | Soziales
- 32 | ÖPNV
- 34 | Kultur
- 35 | Abfallwirtschaft
- 36 | Tourismus/Bäder
- 38 | Bundeswehr/Bundespolizei/ehemalige US-Truppen
- 40 | Landkreispartnerschaft
- 42 | Kurz informiert
- 46 | Kurz informiert/Gewinnspiel

Impressum

Herausgeber: Landkreis Bad Kissingen, Obere Marktstraße 6, 97688 Bad Kissingen
Verleger: Gerryland AG
Projektleitung: Sven Schröter, Tel.: 0931 61909-11, schroeter@gerryland.de
Redaktion: Sven Schröter (verantwortlich), Stefan Pfister, Nathalie Bachmann, Cordula Kuhlmann, Anja Vorndran
Layout: Gerryland AG
Druck: Rudolph Druck, Schweinfurt
Auflage: 45.000
Titelfoto: Gerryland AG

Liebe Leserinnen und Leser,

Heimat, Wohlfühlregion, Biosphärenreservat, Wirtschaftsstandort, Gesundheitsregion, ein Paradies für Genießer – all diese Attribute und viele mehr verbinden wir mit dem Landkreis Bad Kissingen. Kaum zu glauben, dass unser Landkreis – so, wie wir ihn heute kennen – erst vor 50 Jahren aus der Taufe gehoben wurde. Damals, am 1. Juli 1972, wurde der erste Teil der Gebietsreform in Bayern durchgeführt: die Landkreisreform.

Ziel der Neugestaltung war es, Verwaltungseinheiten zu vergrößern und so leistungsfähigere Gemeinden und Landkreise zu schaffen. Zudem sollten die Lebensverhältnisse im ländlichen Raum verbessert werden – egal wo, die Menschen sollten überall gleichwertige Lebensbedingungen vorfinden.

Dafür wurden, auch bei uns, Grenzen verschoben: Die drei Landkreise Bad Brückenau, Bad Kissingen und Hammelburg sowie die kreisfreie Stadt Bad Kissingen verschmolzen zum neuen Großlandkreis Bad Kissingen. Am 1. Mai 1978 wurde schließlich der zweite Teil, die *kommunale* Gebietsreform, abgeschlossen. Dadurch wurde die Anzahl der Gemeinden verringert.

Für Orte, die dadurch ihre Eigenständigkeit verloren haben, war der Prozess schmerzhaft. Doch heute, 50 Jahre später, ist unser Landkreis zu einer starken Einheit gewachsen, die noch dazu sehr vielfältig ist. Wir sind reich an einzigartiger Natur und funktionierenden Dorfgemeinschaften, bieten Raum für spannende Projekte, innovative Unternehmen – von kleinen bis hin zu globalen Playern – und für soziales Engagement. Das wichtigste jedoch sind die Menschen, die all das zusammenhalten: unsere Bürgerinnen und Bürger. Danke für Ihre Bereitschaft, sich einzubringen!

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht? Ich jedenfalls bin stolz darauf, in unserem schönen Landkreis zu leben und ihn gemeinsam mit Ihnen zu gestalten!

Ihr Landrat



Thomas Bold



Königin Therese von Bayern (c) Bayer. Staatsbad Bad Kissingen GmbH, Foto Nina Pereira Santo



Kaiserin Auguste (c) Bayer. Staatsbad Bad Kissingen GmbH, Foto Nina Pereira Santo

*Diese Unterlage wurde zu Werbezwecken erstellt und kann ein Beratungsgespräch nicht ersetzen. Begrenztes Kontingent. Mindestanlagebetrag 10.000,- Euro (50 % des Anlagebetrages in einen Sparkassenbrief, 50 % des Anlagebetrages in ausgewählte Deka Investmentfonds). Deka Investmentfonds sind nicht festverzinst. Der Sparkassenbrief und der Fondsanteil der DekaBank sind grundsätzlich separat erwerbbar. Dabei ist zu beachten, dass der Zinssatz für den Sparkassenbrief bei einem separaten Erwerb geringer ausfallen kann als wenn Sie ihn in Kombination mit dem Fondsanteil der DekaBank erwerben. Die Kapitalsicherheit beim Sparkassenbrief erfolgt durch den Emittenten bis zur Höhe der gesetzlichen Einlagensicherung. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Wesentlichen Anlegerinformationen, die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die Sie in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de erhalten. Bitte lesen Sie diese, bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen.

Aus vier wurde eins

Vor 50 Jahren entstand der Landkreis in seiner heutigen Form aus den drei ehemaligen Landkreisen Bad Brückenau, Bad Kissingen und Hammelburg sowie der damals kreisfreien Kurstadt Bad Kissingen. Diskussionen blieben dabei nicht aus. Wir blicken auf die wichtigsten Ereignisse zurück.



Saale-Zeitung, Titelseite am 1. Juli 1972: „Großlandkreis Bad Kissingen“ stand groß auf der Titelseite. Repro/Foto: Anja Vorndran

Als die Kreisreform zum 1. Juli 1972 vollzogen war, also aus den drei bisherigen Landkreisen Bad Brückenau, Bad Kissingen und Hammelburg sowie der kreisfreien Stadt Bad Kissingen die neue Einheit gebildet war, richtete der parteilose Landrat Magnus Herrmann im Amtsblatt eine eindringliche Bitte an alle Bürgerinnen und Bürger, Behörden, Einrichtungen und Vereine: „Mit Vertrauen und nach besten Kräften an unseren Gemeinschaftsaufgaben, die uns nicht immer leicht fallen werden, mitzuarbeiten, zum Wohle aller in unserer schönen Heimat. Gehen wir gemeinsam ans Werk!“

Der Appell erschien auch in der Kissinger Saale-Zeitung, die an diesem Tag auf ihrer ersten Seite in dicken, roten Lettern titelte: „Seit heute, Samstag, 1. Juli 1972: Großlandkreis Bad Kissingen“. Mit dessen Bildung ging für die drei Kreise und die Kurstadt eine Epoche zu Ende und es begann ein neues Kapitel im kommunalen Bereich. Es war die Geburtsstunde des Landkreises Bad Kissingen in seiner heutigen Form, die „ohne Wehen“ ablief, wie Werner Eberth 1997 in dem von ihm herausgegebenen Buch zum 25. Jubiläum des neuen Landkreises feststellte.

Verhandlungen mit Landräten und Oberbürgermeister

Der Jurist war als „Staatsbeauftragter zur Bildung des neuen Landkreises“ eingesetzt worden und führte die Verhandlungen mit den Landräten der Landkreise Bad Brückenau, Bad Kissingen und Hammelburg sowie mit jenen der angrenzenden Kreise, insofern es um Grenzänderungen ging. Die Treffen liefen in den meisten Fällen eher unproblematisch ab. Lediglich der Hammelburger Landrat Dr. Karl Georg Oschmann war nicht gut auf die Zusammenlegung und auf Eberth zu sprechen. „Er war erst kurz zuvor gewählt worden und wäre ohne die Reform wieder Landrat geworden“, erläutert er dessen persönliche Beweggründe in einem Zeitzeugen-Gespräch mit der Redaktion des Landkreismagazins.

Unbestritten war, dass die Stadt Bad Kissingen der Mittelpunkt des neu zu bildenden Landkreises werden sollte. Sie verlor durch die Reform zwar ihre Kreisfreiheit, bekam dafür aber den neuen Status „Große Kreisstadt“ zugesprochen. Dieser Status bedingt die Erfüllung verschiedener Aufgaben, die für die übrigen kreisangehörigen Gemeinden vom Landratsamt als Kreisverwaltungsbehörde wahrgenommen werden. Die Große Kreisstadt nimmt beispielsweise durch die



1. April 1972: Der letzte Kreistag des bisherigen Landkreises Bad Kissingen. Foto/Repro: Stefan Pfister

Erteilung von Baugenehmigungen die Aufgabe als untere Bauaufsichtsbehörde wahr und vollzieht das Gaststättengesetz. Sie übernimmt damit in einzelnen Bereichen Aufgaben der Kreisverwaltungsbehörde (Landratsamt). Die Große Kreisstadt (kreisangehörig) übernimmt damit alle Aufgaben einer kreisangehörigen Gemeinde und erfüllt aufgrund ihres Sonderstatus zusätzliche Aufgaben, die für die übrigen Gemeinden das Landratsamt wahrnimmt. Die Verhandlungen mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Hans Weiß führte Werner Eberth, der diese wie folgt zusammenfasst: „Als alter Verwaltungsfachmann hatte er sich längst die Vorteile der Kreisreform für die Stadt durchgerechnet.“

Bei den Aufgaben, die die Stadt Bad Kissingen abgegeben hat und für die sie als kreisfreie Stadt zuständig war, handelt es sich zum Beispiel um den Bau und Unterhalt von weiterführenden Schulen (Gymnasium, Realschule, Berufsschule). Hier ist der Landkreis Schulaufwandsträger - Grund- und Mittelschulen befinden sich in der Zuständigkeit der jeweiligen Gemeinde. Der Landkreis ist auch zuständig für den Bau und Unterhalt von Kreisstraßen. Die Städte und Gemeinden tragen den Aufwand für ihre Gemeindestraßen. Auch die Rationalisierung der Verwaltung zählt als bedeutender Aspekt der Gebietsreform. Außerdem konnten acht umliegende Orte eingemeindet werden. Dementsprechend wohlwollend sei der Empfang im Rathaus gewesen.



Diskussionen um Verschiebungen an den Kreisgrenzen

Die Neugliederung des neuen Großlandkreises Bad Kissingen sah einige Grenzkorrekturen an den Rändern der Kreise vor. Dabei blieben Diskussionen nicht aus, „da angrenzende Landkreise Verschiebungen in die eine oder andere Richtung geltend machten“, erinnert sich Eberth an manch schwierige Situation. Er war 1972 zusammen mit Eberth als juristischer Staatsbeamter am Landratsamt Bad Kissingen tätig und ebenfalls mit der Gebietsreform betraut.

Der bisherige Landkreis Bad Kissingen verlor zunächst nur Strahlungen, das in den Landkreis Rhön-Grabfeld wechselte, und das gemeindefreie Gebiet Jeusing, das zum Truppenübungsplatz

Brönnhof gehörte und freiwillig an den Landkreis Schweinfurt abgetreten wurde. Später ging noch Burglauer an den Landkreis Rhön-Grabfeld. „Im Fall Strahlungen kam uns mit massiver Werbung der damalige Landrat von Bad Königshofen und künftige Landrat des Landkreises Rhön-Grabfeld, Dr. Karl Grünewald, zuvor“, schreibt Werner Eberth in seinem Jubiläumsbuch.

Neben dem Landkreis Bad Brückenau wurden Teile des Landkreises Hammelburg dem neuen Landkreis zugeordnet, jedoch nicht der ganze Altlandkreis Hammelburg. Die Randgemeinden Wasserlosen und Greßthal orientierten sich in Richtung Schweinfurt. Da es keinen Widerstand in Hammelburg und Kissingen gab, konnte selbst Unterhändler Eberth deren Weggang nicht verhindern.



Gedenken an die Gebietsreform: Am Mittelpunkt des Großlandkreises Bad Kissingen bei Schlimpfhof steht dieser Gedenkstein. Zum 25. Jubiläum der Gebietsreform wurde er aufgestellt. Das Foto zeigt Landrat Thomas Bold (rechts) und seinen Vorgänger Herbert Neder bei einem Besuch im Jahr 2012. Foto: Archiv Saale-Zeitung/Edgar Bartl

Dafür kam Gauaschach vom benachbarten Landkreis Karlstadt in den neuen Landkreis Bad Kissingen. Mit dem dortigen Landrat Erwin Amann hatte Eberth sehr gute Verhandlungen geführt. „Das hat ihn gar nicht interessiert. Er meinte, die Grenzkorrektur im Norden seines Landkreises sei eine gute Entscheidung, weil Gauaschach kurz vor Hammelburg liege.“ Später, im Mai 1978, wurde der Ort im Zuge der Gemeindereform sogar ein Stadtteil der Weinstadt. Zusätzlich wechselten vom Nachbarlandkreis das abgesiedelte Gemeindegebiet Bonnland und Teile von Münster nach Bad Kissingen. Vom damaligen Landkreis Gemünden erhielt man ebenfalls Zuwachs, unter anderem Randgebiete von Heßdorf, Höllrich, Karsbach und Weyersfeld, die auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Hammelburg lagen.

Keine Platzprobleme für den vergrößerten Kreistag

Einen Kampf gab es um den Raum Maßbach. Nur mit viel Überzeugungskunst konnten Werner Eberth sowie der damalige Kissinger Landrat Magnus Herrmann und Amtsrat Odo Schmitt wenigstens Rannungen und Maßbach beim Landkreis halten. Der Schweinfurter Landrat hatte sich glücklicherweise mit Werbung vor Ort zurückgehalten. „Wäre er in Maßbach wie Landrat Dr. Grünwald aufgetre-

ten, hätten wir den nach Schweinfurt tendierenden Raum Maßbach nicht halten können“, berichtet der damalige Staatsbeauftragte. Hilfreich in dieser Hinsicht war laut Eberth unter anderem die spätere Gründung des Vereins „Freunde des Fränkischen Theaters Schloss Maßbach“, der auf seine Initiative hin entstand.

Mit dem Namen Bad Kissingen war auch das Auto-kennzeichen „KG“ vorgegeben, die Kürzel „BRK“ und „HAB“ hatten keine Zukunft mehr, zumindest für die nächsten 41 Jahre. Zukunftsweisend erwies sich der Bau des neuen Landratsamtes in Bad Kissingen im Jahr 1964. Ohne damals die Bedürfnisse einer Gebietsreform zu ahnen, bot das moderne Gebäude acht Jahre später die idealen Voraussetzungen für die Verwaltung des neuen Großlandkreises. Auch der Sitzungssaal war für den mit 60 Mitgliedern erheblich größeren Kreistag gut geeignet.

Dass in der Nachreform-Phase aus Sicht des Landratsamtes alles recht unaufgeregt ablief, ordnet der langjährige Jurist Eberhard Gräf vor allem der „geschickten politischen Führung und der Kreistage“ zu, denen eine gerechte Berücksichtigung der Bürgerinteressen in allen Handlungsfeldern gelang. Bemerkenswert ist für ihn auch, dass sich in den neuen Kreistagen die Vertretungen aus den Städten und Gemeinden ausgewogen tariert widerspiegelten. Gräf schlussfolgert daraus: „Die Bürger dieses Landkreises hatten von Anfang an ein gutes Gespür, bei der Kandidatenaufstellung nicht nur an ihre Gemeinde, sondern an das größere Ganze zu denken.“



Eintrag ins Goldene Buch: Zum 40. Geburtstag des Landkreises Bad Kissingen im Jahr 2012 trug sich der damalige Staatssekretär Gerhard Eck im Rahmen einer feierlichen Kreistagssitzung ins Goldene Buch des Landkreises ein. Daneben Landrat Thomas Bold und seine Stellvertreter Magdalena Dünisch und Lutz von Thüngen. Foto: Archiv Saale-Zeitung/Edgar Bartl



Großer Sitzungssaal: Hier tagte das Kreisparlament des bisherigen Landkreises Bad Kissingen. Foto: Archiv



Saale-Zeitung, Neuer Kreistag am 1. Juli 1972: Das waren die 60 gewählten Mitglieder des Kreistages im neuen Großlandkreis Bad Kissingen. Auf einer Extra-Seite wurden sie in der Saale-Zeitung am 1. Juli 1972 vorgestellt. Repro/Foto: Anja Vorndran

Der Landkreis in Zahlen: vor und nach der Reform

Vor der Reform am 1.7.1972:
Landkreis Bad Kissingen:
Einwohner: 46.111 Einwohner (31.12.1971)
Gemeinden: 56
Fläche: 45.515,27 ha

Landkreis Hammelburg:
Einwohner: 27.117 (31.12.1971)
Gemeinden: 35
Fläche: 35.060,55 ha

Landkreis Bad Brückenau:
Einwohner: 19.552 (31.12.1971)
Gemeinden: 26
Fläche: 33.814,42 ha

Kreisfreie Stadt Bad Kissingen:
Einwohner: 12.293 (31.12.1971)
Fläche: 1.247,58 ha

Nach der Reform am 1.7.1972:
(endgültiger Abschluss der Gebietsreform war am 1.5.1978)

Landkreis Bad Kissingen mit Großer Kreisstadt Bad Kissingen:
Einwohner: 105.073
Gemeinden: 26
Fläche: 113.813,78 ha

Gebietsreform: Wie alles begann

Ausgangspunkt für die Gebietsreform war das Bestreben der Bayerischen Staatsregierung unter dem damaligen Ministerpräsidenten Alfons Goppel, größere und damit leistungsfähigere Gemeinden und Landkreise zu schaffen. Das Ziel war eine schlanke, effiziente Verwaltung. Mit dem Gesetz zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung im April 1970 und der später folgenden Verordnung zur „Neugliederung Bayerns in Landkreise und kreisfreie Städte“ am 27. Dezember 1971 legte der Freistaat die Grundlagen für die Gebietsreform.

In der Folge wurde die Zahl der Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern in etwa halbiert:

Aus 143 wurden 71 Landkreise und von ehemals 48 kreisfreien Städten blieben nur 23 übrig. Auch die Stadt Bad Kissingen verlor im Zuge der Reform ihre Kreisfreiheit und ist seitdem Große Kreisstadt. Von den vormals rund 7.000 selbstständigen Gemeinden blieben nur etwas mehr als 2.000 übrig. In dieser Zeit entstanden im Freistaat auch zahlreiche Verwaltungsgemeinschaften (VG) mit insgesamt rund 900 Mitgliedsgemeinden. Bis zum 1. Mai 1978 wurde die Gemeindereform über die Bühne gebracht, teilweise mit Zwangseingemeindungen. Mit kleineren Korrekturen und einem finalen Gesetz fand die Gebietsreform 1980 ihren Abschluss.

Von Kämpfen, Drohungen und Zwangsehen

Reform in zwei Akten: Neben den drei Landkreisen schlossen sich auch viele Gemeinden zu größeren Verwaltungseinheiten zusammen. Das geschah in überwiegender Zahl freiwillig. Bei manchen Orten dauerte es länger.

Die Gebietsreform bestand aus zwei Teilen: Zusätzlich zur Landkreisreform zum 1. Juli 1972 gab es die sogenannte Gemeindereform. Im Zuge derer sollten sich kleinere Gemeinden zu größeren und schlagkräftigeren Verwaltungen zusammenschließen. Was zunächst auf freiwilliger Basis und auch mit finanziellen Lockungen durchgeführt wurde, endete am 1. Mai 1978 mit Zwangsehen einiger widerspenstiger Dörfer.

Aus den damals insgesamt 116 selbstständigen Gemeinden in den Landkreisen Bad Brückenau, Bad Kissingen und Hammelburg und der Stadt Bad Kissingen bildeten sich zum Ende der Reform die heute bestehenden 26 Kommunen. Das Zusammengehen war nicht immer einfach, aber aus Sicht der Regierung und Juristen notwendig. „Bayern war im Vergleich zu anderen Bundesländern völlig unterorganisiert und rückständig. Es gab Gemeinden mit nur 50 Einwohnern, das waren ja ganz kleine Käffer“, berichtet Werner Eberth, damals Staatsbeauftragter zur Bildung des neuen Landkreises. Manchmal seien Bürgermeister aus solchen Ortschaften in die Behörde gekommen, um sich von den Beamten Anträge oder Schreiben ausformulieren zu lassen, „sogar adressiert an das Landratsamt, also an sich selbst“. Im Grunde hätten die Allermeisten die Notwendigkeit von größeren Gemeinden und Verwaltungseinheiten erkannt.

Dennoch wehrten sich einige Orte jahrelang. Ein Brennpunkt war der Raum Burkardroth. Eberth und sein damaliger Kollege Eberhard Gräf erinnern sich an „heftige Emotionen“ bei den Bürgerversammlungen und „wo es nah an Prügel war“ (Eberth). Bis zuletzt versuchten etwa die Dörfer Premich und Stangenroth ihre Selbständigkeit zu verteidigen. Im Oktober 1971 lehnten bei einer Bürgerabstimmung in Premich 71 Prozent die Eingemeindung ab. Lieber wäre man mit Langenleiten, Sandberg, Schmalwasser und Waldberg, die alle im Landkreis Rhön-Grabfeld liegen, zusammengewandert. In Stangenroth votierte der Gemeinderat gegen den Anschluss, obwohl die Einwohner mehrheitlich zum Markt Burkardroth wollten. Es kam sogar soweit, dass dort die Kommunalwahlen 1978 boykottiert wurden. Dabei gab es auch Drohungen. „Wer hier wählt, wird gehängt“, stand auf einem Plakat. Doch es half alles nichts:

Eine Rechtsverordnung der Regierung setzte die Eingemeindungen zum 1. Mai 1978 durch.

Ebenfalls nicht einfach war die Situation im östlichen Kissinger Kreisgebiet: Zwar ging Theinfeld 1972 mit Maßbach zusammen. Nach Unstimmigkeiten und Streitereien verließ der Ort bereits sechs Jahre später wieder die Marktgemeinde. Zuvor musste der Petitionsausschuss des Landtags entscheiden, dass Theinfeld nach Thundorf (welches wie Rothhausen selbständig bleiben wollte) wechseln durfte. Letztlich kamen dennoch alle zusammen, wenngleich nicht innerhalb einer Gemeinde. Sie schlossen sich 1978 zur Verwaltungsgemeinschaft Maßbach zusammen, zu der auch die Gemeinde Rannungen gehört. Im Rahmen der Gemeindereform entstanden drei weitere VG im neuen Großlandkreis: in Bad Brückenau (mit Geroda, Schondra, Oberleichtersbach und Riedenberg), Elfershausen (mit Elfershausen und Fuchsstadt) sowie Euerdorf (mit Euerdorf, Sulzthal, Aura a.d. Saale und Ramsthal).

Die geplante, aber gescheiterte VG Münnerstadt war der Grund, warum die Gemeinde Burglauer erst spät – und zwar 1978 – vom Landkreis Bad Kissingen in den Nachbarlandkreis Rhön-Grabfeld wechselte. „Und das, obwohl es eigentlich immer mehr mit Münnerstadt verbunden war“, sagt Werner Eberth. Ohne Groll, aber mit Bedauern habe man Abschied genommen. Von Seiten der Münnerstädter sei um den Verbleib „bis zuletzt gekämpft“ worden, weiß auch Eberhard Gräf zu berichten. Doch das Votum der Bürger von Burglauer gab den Ausschlag.

Nicht einfach war die Situation auch in Oerlenbach. Das größere Ebenhausen habe sich zunächst gegen eine Eingemeindung gesträubt, so Gräf, auch wegen seiner früheren historischen Bedeutung aufgrund des Schlosses. Schließlich fanden die beiden Orte doch noch zusammen.

Letztlich siegten nach Ansicht von Eberhard Gräf in den Gemeinden gute Argumente und notfalls der „Goldene Zügel“ und es entstanden zukunftsweisende Lösungen im neuen Landkreis Bad Kissingen.

Verloren und doch gewonnen

1972 gab die Stadt Bad Kissingen ihre Kreisfreiheit auf. Im Gegenzug erhielt sie acht neue Stadtteile. Nicht in allen Orten herrschte helle Freude darüber. Die Kurstadt musste auch vier Absagen erteilen.

Zwei Seiten hatte die Gebietsreform-Medaille für die Stadt Bad Kissingen: In Hinblick auf die Landkreisreform verlor die Kurstadt ihre Kreisfreiheit. Betrachtet man die andere Seite, jene der Gemeindegebietsreform, dann war man hier jedoch auf der Gewinnerseite. Die Eingemeindungen von Albertshausen, Arnshausen, Garitz, Hausen, Kleinbrach, Poppenroth, Reiterswiesen und Winkels wären „bei Erhalt der Kreisfreiheit nie durchgegangen“, konstatierte der damalige Staatsbeauftragte zur Bildung des neuen Landkreises, Werner Eberth, in seinem Buch „Beiträge zur Verwaltungsgeschichte des Landkreises Bad Kissingen und der Behörden im Landkreis“.

Während in Hausen, Kleinbrach und Poppenroth die Zustimmung sehr groß war – bei den Bürgerabstimmungen votierten bis zu 90 Prozent für einen Beitritt zur Stadt – und auch in Winkels die Diskussionen sich im Rahmen hielten, gab es andernorts erheblich mehr Widerstand. So etwa in Reiterswiesen, wo der Gemeinderat zweimal über das Thema abstimmen musste, bevor der Anschluss erfolgen konnte. In Arnshausen und Garitz lehnten die Bürger eine Eingemeindung zunächst ab. Erst die jeweiligen Zweitbefragungen brachten schließlich ein „Ja“ pro Bad Kissingen. In Albertshausen war die Situation noch vertrackter: Der Gemeinderat entschied sich für Oberthulba, die Bürger mit überwältigender Mehrheit dagegen für die Stadt. Erst bei der Wiederholung folgten die Ratsmitglieder dem Bürgerwillen.

Von 12.000 auf fast 22.000 Einwohner gewachsen

Durch die acht neuen Stadtteile wuchs Bad Kissingen außerordentlich: Die Zahl der Einwohner stieg im Juli 1972 von 12.429 auf 21.916 und die städtische Fläche vergrößerte

sich auf 69 Quadratkilometer. Die Kurstadt hätte noch größer werden können, denn es gab auch Anfragen von Orten, die eingemeindet werden wollten. Diese Wünsche wurden aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt: Waldfenster und Stralsbach waren zu weit entfernt (sie gingen zum Markt Burkardroth); Wirmsthal schloss sich später Euerdorf an und Großenbrach ging zu Bad Bocklet.

Dass die Eingliederung der Stadt selbst in den neuen Großlandkreis Bad Kissingen gut gelang, lag an vorausschauenden Entscheidungen und glücklichen Fügungen. Der damalige juristische Staatsbeamte im Landratsamt Eberhard Gräf, der 1975 ins Rathaus wechselte und dort 30 Jahre als Rechtsrat an vielen entscheidenden Projekten in der Kurstadt mitgearbeitet hat, nennt in erster Linie die Einführung des Status „Große Kreisstadt“. Die bayerische Staatsregierung hatte sich im Rahmen ihrer Reformüberlegungen ein ähnliches Konstrukt beim Nachbarn in Baden-Württemberg abgesehen. Damit verbunden waren attraktive Sonderzuständigkeiten, darunter im Baurecht.

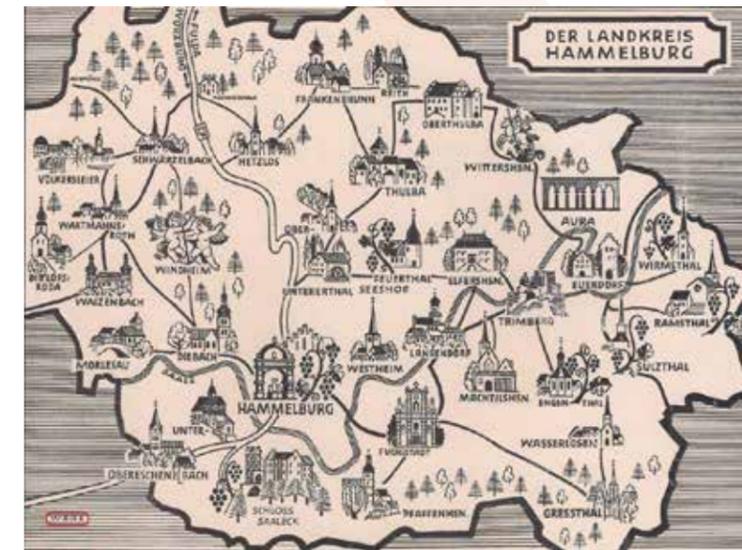
Von Vorteil erwies sich ebenso der Umstand, dass Kissingens Oberbürgermeister Dr. Hans Weiß eine bayernweit tragende Sonderrolle in diesem Prozess einnahm. Er leitete die „Arbeitsgruppe kreisfreier Städte unter 50.000 Einwohnern“. Hier wurden die wichtigen Details geklärt, „bis hin zur Weiterführung des Oberbürgermeister-Titels“, erinnert sich Gräf. Den durfte der Rathauschef behalten und musste sich nicht Bürgermeister nennen. Auch deshalb verliefen die Verhandlungsgespräche zwischen ihm und dem Staatsbeauftragten recht reibungslos, „weil ich für ihn kein Vollstrecker unangenehmer Tatsachen war“, erinnert sich auch Werner Eberth.

Zerschlagung Hammelburgs verhindert

Im Zuge der Gebietsreform gab es auch Diskussionen um eine Aufteilung des damaligen Landkreises sowie um den Kreisnamen

Fast wäre der Landkreis Hammelburg nur zum Teil in den neuen Großlandkreis Bad Kissingen eingegliedert worden. In der Regierung gab es Überlegungen, das Kreisgebiet aufzuteilen. Der sogenannte „Lamping-Plan“, ein Gutachten des Geographischen Institutes der Universität Würzburg unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Lamping, sah eine Zweiteilung vor: Das Gebiet westlich der Autobahn A7 sollte zu Karlstadt kommen, das östliche Gebiet zu Bad Kissingen. Gegen diese Überlegungen, die eine Zerschlagung zur Folge gehabt hätten, lief besonders der dortige CSU-Kreisverband Sturm.

Bürgermeister Karl Fell und der stellvertretende Landrat Marko Dyga kritisierten die „willkürliche Aufteilung, die die landschaftliche Zugehörigkeit außer Acht ließ und auf jahrhundertlange historische Verbindungen überhaupt keine Rücksicht nahm.“ So lässt es sich auf der dortigen Homepage nachlesen. Und auch Werner Eberth, der an den Gesprächen beteiligt war, weiß davon zu berichten. „Bevor der Landkreis aufgeteilt wird, tragen wir das Projekt Bad Kissingen mit“, zitiert er Dyga.



Altlandkreis Hammelburg: Diese Karte zeigt den Landkreis Hammelburg vor der Gebietsreform. Die Zeichnung ist im Original von Eugen Weiss. Foto/Repro: Franz Josef Schneider

Und so kam es dann auch: Der Landkreis Hammelburg wechselte – mit Ausnahme der Gemeinden Großthal und Wasserlosen (zum Landkreis Schweinfurt) – in den neuen Großlandkreis.

Der neue Kreisname war nach Ansicht des damaligen Staatsbeauftragten Eberth im Prinzip unstrittig. „Mit Bad Kissingen waren die Leute zufrieden. Die meisten sagten: Kissingen ist doch überall bekannt. Sie haben sich auch recht schnell damit identifiziert.“ Gleichwohl blieben im Vorfeld Diskussion nicht aus. Die Frage stand im Raum, ob man nicht vielleicht doch einen neutralen Namen wählen sollte. Genannt wurde zum Beispiel „Rhön-Saale“ in Anlehnung an Rhön-Grabfeld. „Diese Vorschläge kamen vor allem aus Hammelburg“, so Werner Eberth. Den Ausschlag habe schließlich Bad Brückenau gegeben, das naturgemäß mehr Sinn für einen Bädernamen hatte. So entstand der inoffizielle Zusatztitel „Bäderlandkreis“.



Marktplatz Hammelburg: ein Blick in die 1970er Jahre. Foto/Repro: Franz Josef Schneider

„Es war die richtige Entscheidung“

Was hat die Gebietsreform für Landkreis, Große Kreisstadt und Gemeinden gebracht? Landrat Thomas Bold, Kissingens Oberbürgermeister Dr. Dirk Vogel und der Kreisvorsitzende des Gemeindetags Matthias Klement ziehen eine positive Bilanz – und geben Einblicke in ihre persönliche „Beziehung“ zur Reform.

Wie beurteilen der Landkreis und die Stadt Bad Kissingen sowie die 26 Gemeinden nach fünf Jahrzehnten die Kreisreform? Die Redaktion des Landkreismagazins hat drei Experten zum gemeinsamen Gespräch gebeten, um ihre Meinungen zu hören: Landrat Thomas Bold, Jahrgang 1961 und in Neuwirtshaus großgeworden, Oberbürgermeister Dr. Dirk Vogel, 1977 in Bad Kissingen geboren und dort aufgewachsen, und Matthias Klement, 53 Jahre alt, Vorsitzender des Kreisverbandes des Bayerischen Gemeindetages sowie Erster Bürgermeister des Marktes Maßbach und zugleich Vorsitzender der VG Maßbach, die am Ende der Gemeindegebietsreform 1978 aus Maßbach, Thundorf i. UFr. und Rannungen entstand.

Herr Bold, Herr Dr. Vogel, Herr Klement: Als die Gebietsreform 1972 durchgeführt wurde, waren Sie entweder noch sehr jung oder noch gar nicht geboren. Was verbinden Sie daher persönlich mit dieser Reform?

Thomas Bold: Ich war damals elf Jahre alt und obwohl mein Vater Gemeinderat war, war das Jahr 1972 für mich weniger ein prägendes Ereignis. Was in meiner Erinnerung geblieben ist, das ist der damalige Landrat Magnus Herrmann. Er ist nach seiner Wahl in meine Heimat Neuwirtshaus gezogen. Ich habe ihn als besondere Persönlichkeit wahrgenommen, die man als Kind natürlich mit einer gewissen Distanz gesehen hat. Im Laufe der Jahre habe ich ihn näher kennenlernen dürfen, auch im Schützenverein, und er war ein sehr umgänglicher Mensch, mit dem man sich gut unterhalten und auch schön feiern konnte.

Matthias Klement: Man hat sich in unserer Ecke des Landkreises intensiv gegen die Gebietsreform

gewehrt. Das meiste aber habe ich erst im Nachhinein erfahren, als mein Vater 1978 Bürgermeister in Maßbach wurde. Jedenfalls war damals in Maßbach die vorherrschende Meinung, dass Maßbach mit Thundorf und Rannungen eine Einheitsgemeinde bilden sollte und keine VG, wie es dann kam.

Dr. Dirk Vogel: Ein Teil meiner Verwandtschaft ist aus Poppenroth, wo ich in meiner Kindheit öfters war. Und dort war es selbstverständlich, dass es ein Bestandteil der Stadt Bad Kissingen ist. Bei der Abstimmung im Oktober 1971 stimmten die Einwohner zu 90 Prozent für die Eingemeindung. Das war ja nicht überall so.

Wie bewerten Sie die Reform aus heutiger Sicht?

Dr. Dirk Vogel: Das war eine politische Reform. Man hat erkannt, dass man mit der Struktur der Ehrenamtlichkeit bei den Bürgermeistern gepaart mit kleineren Verwaltungen nicht weiterkommt. Ich glaube, das ist der wesentliche Beitrag der Reform zum Erfolg der Verwaltungen bis heute - und deshalb war es die richtige Entscheidung. Was wir immer mehr merken ist, dass der Grad der Spezialisierung zunimmt. Dafür braucht es eine professionelle Verwaltung und dafür braucht es fachkundige Menschen.

Wie beurteilen Sie als Vertreter der Gemeinden die Reform nach 50 Jahren?

Matthias Klement: Aus Sicht der Kommunen kann ich ebenfalls sagen, dass die Reform die absolut richtige Entscheidung war. Wenn man schaut, welche Herausforderungen auf die Kommunen noch zukommen, dann kann ich mir nicht vorstellen, dass dies eine kleine Gemeinde genauso leisten könnte



Dr. Dirk Vogel, Oberbürgermeister der Stadt Bad Kissingen, Landrat Thomas Bold und Matthias Klement, Vorsitzender des Kreisverbandes des Bayerischen Gemeindetages (im Bild von links nach rechts), trafen sich zu einem gemeinsamen Gespräch zum Thema „50 Jahre Gebietsreform“ im Landratsamt Bad Kissingen. Foto: Stefan Pfister

wie eine große VG. Natürlich, das muss man auch zugeben, gab es Anfangsschwierigkeiten. Wenn Orte zusammenkommen, die eine gewisse Rivalität haben, dann dauert das Jahre bis man zusammenwächst. Bei uns ist das gelungen. Eine schöne Anekdote dazu: Seitdem alle Teile meiner Gemeinde in einer Fußballmannschaft zusammenspielen, wird es noch besser. (lacht)

Und wie sehen Sie die Reform heute?

Thomas Bold: Die Gebietsreform war unumgänglich. Wenn wir die Komplexität der gesetzlichen Aufgaben heute sehen, dann merken wir, dass kleinere Gemeinden an ihre Grenzen stoßen. Deshalb schließen sich zum Beispiel Standesämter oder Allianzen zusammen. Dort löst man Aufgaben gemeinsam. Die Gesetzesvielfalt wäre auch für Landkreise der damaligen Größe mit 20.000, 25.000 Einwohnern nicht mehr leistbar. In Bayern ist es gelungen, diesen Spagat zu schaffen: Wie groß müssen Einheiten sein, damit sie funktionsfähig sind und der Abstand zur Bevölkerung nicht zu groß wird?

Dr. Dirk Vogel: In Hessen, wo ich längere Zeit gearbeitet habe, gab es auch eine Gebietsreform und da hat man künstliche Städte gebildet, zum

Beispiel Maintal nahe Frankfurt. Dort wurden aus völlig unabhängigen Dörfern mit eigener Identität solche Städte gegründet. Eine richtige Identifikation gibt es dort bis heute nicht. Gott sei Dank hat man diesen Weg nicht gewählt.

Gleichwohl war die Reform auch bei uns nicht überall gern gesehen ...

Thomas Bold: Natürlich war es schmerzhaft für die, die ihre Eigenverantwortlichkeit verloren haben. Da musste lange Zeit um Verständnis geworben werden. Das Spannungsfeld zwischen Stadt und Landkreis unmittelbar nach der Reform hat sich schon lange aufgelöst. Jetzt sind wir zwei Generationen weiter und ich glaube sagen zu können: Die Reform ist weitestgehend gut gelungen und in der breiten Akzeptanz der Bevölkerung angekommen. Es wäre schlimm, wenn nach 50 Jahren die Wunden nicht verheilt wären, die damals entstanden sind.

Hätte man damals vielleicht manches besser machen können?

Thomas Bold: Politik ist auch immer die Kunst des Machbaren. Beispiel Burkardroth, wo 12 Gemeinden zusammengefügt wurden, teilweise mit massiven

Drei Brunnen, ein Adler und ein Tatzenkreuz

Widerständen. Dort hat man es durchgesetzt. Schaut man dagegen auf die VG Euerdorf oder Bad Brückenau: Dort hat man gesagt, man lässt kleine Gemeinden eigenständig und bildet eine VG. Ja, es ist nicht überall gleichmäßig gelaufen, aber man wollte damals auch eine gewisse Freiwilligkeit. Manchmal hat man mit einem finanziellen Bonus, dem Goldenen Zügel, gelockt. Andere haben sich trotzdem bis zum Schluss gewehrt. Trotzdem ist die Reform gut gelungen.

Matthias Klement: Möglicherweise wäre in Burkaroth eine VG besser gewesen als eine Einheitsgemeinde. Ich sehe, zumindest aus meiner Erfahrung in Maßbach, dass eine VG sehr gut funktionieren kann.

Blicken wir voraus: Sind Landkreis, Große Kreisstadt und Kommunen in Ihrer jetzigen Form für die anstehenden Aufgaben gut aufgestellt oder bedarf es weiterer Reformen?

Thomas Bold: Die Einheiten auf der Landkreisebene und Gemeindeebene funktionieren. Vielleicht wird es auf freiwilliger Basis Veränderungen geben oder es werden sich Gemeinden einer VG anschließen, wenn es sinnvoll erscheint. Die damalige Reform aber wird weiterhin Bestand haben. Es ist auch nirgends ein politischer Wille spürbar, daran etwas zu ändern.

Hr. Klement, sind Ihnen solche Überlegungen einer Gemeinde bekannt?

Matthias Klement: Konkrete nicht. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass es auch die interkommunale Zusammenarbeit in Form der Allianzen gibt. Dadurch können Gemeinden größere Einheiten bilden. In manchen Fällen sogar über Landkreisgrenzen hinweg, bei uns etwa mit der Allianz Schweinfurter Oberland. Damit bietet sich die Möglichkeit, Personal gemeinsam anzustellen, zum Beispiel für die Bauhöfe. Wir arbeiten gemeinsam an vielen Themen, die unseren ländlichen Raum betreffen, wie die Digitalisierung oder die Innenortentwicklung.

Dr. Vogel, sehen Sie aktuell Bedarf für eine neuerliche Reform?

Dr. Dirk Vogel: Da bin ich beim Landrat und sage: Das packt man im Moment nicht an, weil es eben nicht den einen Druckknopf gibt, bei dem sich alles auflösen würde was wir an Herausforderungen haben. Für die Stadt Bad Kissingen würde ich die Finger davonlassen.

Wie wichtig sind freiwillige Kooperationen aus Ihrer Sicht, Herr Bold?

Thomas Bold: Es gibt viele Facetten der interkommunalen Zusammenarbeit und die hängen nicht an Verwaltungsgrenzen. Ein Beispiel ist das Bäderland Bayerische Rhön. Das geht über zwei Landkreise mit fünf Kurorten. Dann gibt es die Rhön GmbH, die Gesellschaft für Tourismus, über drei Bundesländer und fünf Landkreise. Wir haben ein Biosphärenreservat über fünf Landkreise und drei Länder. Ich kann hier auch das Rhön-Saale-Gründerzentrum mit dem Nachbarlandkreis und der Stadt Bad Kissingen nennen. Das gleiche gilt für die Gesundheitsregion PLUS, die Zweckverbände, die kommunalen Allianzen oder Standesämter. Im Endeffekt muss man die Herausforderungen immer aufgaben- oder projektspezifisch angehen. Ich glaube, da liegt die Kunst. Es muss die Bereitschaft vorhanden sein, nicht nur auf den eigenen Vorteil zu sehen, sondern sich im Klaren sein: Wenn der eine sich exponiert, wie zum Beispiel im Bäderland, dann profitieren wir alle davon! Ich kann hier exemplarisch die Aufnahme von Bad Kissingen als UNESCO-Welterbe „Great Spas of Europe“ nennen. Dieser Erfolg strahlt doch auf den gesamten Landkreis aus.

Also ist die Vielfalt in Einheit, die der erste Landrat Herrmann 1972 gefordert hatte, gelungen?

Dr. Dirk Vogel: Dass man sich als Konkurrenz untereinander sieht, ist der größte Fehler, den man machen kann. Wir müssen vielmehr gemeinsam gegen Regionen im Süden bestehen und versuchen, Unternehmen für uns zu gewinnen. Es wäre der Weg in den Abgrund, wenn man sich im Klein-Klein verlieren würde – und das haben wir zum Glück überwunden.

Matthias Klement: Die Orte wachsen zusammen und man fühlt sich mehr als Landkreisbürger. Man hat auch eine größere Identifikation mit dem Landkreis. Wenn man Gäste von auswärts hat, dann zeigt man ihnen mit Stolz Bad Kissingen. Aber selber geht man eher selten dorthin. Das ändert sich gerade wieder etwas, das ist zumindest mein Eindruck.

Thomas Bold: Für die Menschen damals hatte sich die Welt dramatisch verändert und sie mussten sich damit arrangieren. Für uns ist es Normalität. Deshalb muss man sich bei solchen gravierenden Veränderungen immer überlegen: Muss es wirklich so sein oder geht es auch auf anderem Weg? Heute zeigt sich aber, dass die Region zusammensteht und über den Kirchturm hinausdenkt.



Wappen Lkr. KG ab 1972



Wappen Lkr. BRK bis 1972



Wappen Lkr. KG bis 1972



Wappen Lkr. HAB bis 1972



Wappen Stadt Bad Kissingen

Der Hammelburger Heraldiker Karl Brandler kreierte im Zuge der Gebietsreform ein neues Wappen für den „neuen Landkreis Bad Kissingen“. Die Regierung von Unterfranken genehmigte das Wappen schließlich mit Schreiben vom 29. Mai 1973. Die amtliche Beschreibung lautet: „Unter blauem Schildhaupt mit drei silbernen Schalenbrunnen gespalten: vorne über von Rot und Silber geschachtetem Schildfuß in Gold ein wachsender, schwarzer, rot bewehrter halber Adler am Spalt; hinten in Silber ein schwarzes Tatzenkreuz.“

Das heißt: In das Schildhaupt, also ins obere Drittel des Wappens, wurden drei Brunnen als Symbol für die drei Staatsbäder übernommen. Die Farben weiß und blau weisen auf die Trägerschaft der Staatsbäder und auf die Zugehörigkeit zu Bayern hin.

Die ehemaligen Landkreise Bad Brückenau und Hammelburg gehörten zum Großteil zur Fürststube Fulda. Deren Wappen, ein schwarzes Tatzenkreuz in Silber, steht daher für das Gebiet der beiden ehemaligen Landkreise. Das Gebiet des ehemaligen Landkreises Bad Kissingen gehörte zur Grafschaft Henneberg. Beim neuen Kreiswappen griff man auf das Wappen Alt-Henneberg zurück: ein Doppeladler über einem rot-weißen Schachfeld – aus gestalterischen Gründen allerdings halbiert.

Neues Landkreis-Logo ab 2016

2016 hat das Wappen ein „Geschwisterchen“ bekommen. Ein Logo, mit dem eine neue, moderne „Corporate Identity“ erschaffen wird – mit Hilfe festgelegter Schrifttypen, Farben und dem Slogan „Hier gehts besser.“ Das Logo trägt innerhalb und außerhalb der Region zu einem hohen Wiedererkennungswert bei. Der Landkreisumriss mutet an wie ein Herz – und dieses Herz steht für die Herzlichkeit der Menschen und für den Willen, immer am Puls der Zeit sein. Zudem repräsentiert das Herz die im Landkreis so wichtige Gesundheitswirtschaft.



Logo Landkreis KG ab 2016

Chronologie: von kleinen Einheiten zum Landkreis Bad Kissingen



Vor 1800:

Seit dem Aussterben der Grafen von Henneberg im 16. Jahrhundert teilen die Fürststubei Fulda und das Hochstift Würzburg das Gebiet des heutigen Landkreises Bad Kissingen unter sich auf. Fast das komplette Territorium des ehemaligen Landkreises Bad Brückenau sowie rund zwei Drittel der Fläche des ehemaligen Landkreises Hammelburg gehören zu Fulda – die Grenze reicht etwa bis Westheim/Fuschsstadt.

Das Hochstift Würzburg beginnt im Bereich um die Trimbung und breitet sich in Richtung Kissingen aus.

24.04.1883:

Die Bezeichnung „Bad“ wird an die Stadt Kissingen verliehen.

01.01.1908:

Die Stadt Bad Kissingen wird kreisunmittelbar.

01.01.1920:

Errichtung des Bezirks Kissingen als Selbstverwaltungskörperschaft aus den Distrikten (Distriktsgemeinden) Kissingen und Münnerstadt.

01.01.1939:

Im gesamten Deutschen Reich wird die Bezeichnung „Landkreis“ eingeführt. Aus den Bezirksämtern werden damit die Landkreise Bad Kissingen, Brückenau und Hammelburg. Das Bezirksamt wird zum Landratsamt, der Bezirksoberamtsmann wird „Landrat“.

01.04.1940:

Die Stadt Bad Kissingen wird in den Landkreis Bad Kissingen eingegliedert und damit kreisunmittelbar.

28.05.1946:

Der Kreistag wählt den ersten Landrat.

01.04.1948:

Die Stadt Bad Kissingen wird wieder kreisunmittelbare Stadt (Stadtkreis).

01.08.1964:

Das neue Landratsamtsgebäude in der Oberen Marktstraße 6 in Bad Kissingen wird bezogen.

25.01.1967:

Ministerpräsident Alfons Goppel kündigt in seiner Regierungserklärung die Gebietsreform an, sie wurde unter Leitung von Innenminister Bruno Merk (CSU) durchgeführt.

01.01.1972: Im Zuge der Gebietsreform werden zahlreiche Gemeinden zusammengelegt. Es entstehen die Großgemeinden Münnerstadt, Burkardroth, Maßbach, Oerlenbach, Nüdlingen und Bad Bocklet.

11.06.1972:

Kreis- und Gemeindewahlen für den neuen ab 01. Juli bestehenden Landkreis und die Gemeinden.

01.07.1972:

Bayerische Gebietsreform

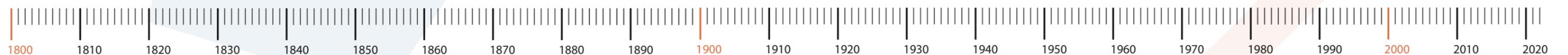
Der neue Landkreis Bad Kissingen entsteht im Wesentlichen durch die Zusammenlegung der Landkreise Bad Kissingen, Hammelburg und Bad Brückenau. Die kreisfreie Stadt Bad Kissingen wird wieder kreisangehörig und bekommt den neu geschaffenen Status einer „Großen Kreisstadt“. Der Sitz des neuen Landkreises bleibt in der Stadt.

8 Gemeinden werden in die Stadt Bad Kissingen eingegliedert.

Die Gemeinden Strahlungen und Burglauer werden aus dem Landkreis Bad Kissingen in den Landkreis Rhön-Grabfeld eingegliedert, Wasserlosen und Greßthal wechseln nach Schweinfurt. Flächen, die jetzt zum Truppenübungsplatz Hammelburg gehören, waren zuvor teilweise im Besitz der Landkreise Gemünden bzw. Karlstadt. Die Orte Bonnland, Hundsfeld und Gauschach wurden dem Landkreis Bad Kissingen „zuge-schlagen“.

01.05.1978:

Mit der kommunalen Gebietsreform ist die Gebietsreform in Bayern abgeschlossen.



Gemeinden des Landkreises Bad Kissingen seit der Gebietsreform 1972

Altlandkreis Bad Brückenau: Vor dem Beginn der bayerischen Gebietsreform umfasste der Landkreis 26 Gemeinden. Bis 7. April 1970 hieß der Landkreis Brückenau, am 8. April wurde er in Bad Brückenau umbenannt.

Stadt: Bad Brückenau

Gemeinden: Altglashütten (wüst), Breitenbach, Detter, Eckarts-Rupboden, Geroda, Heiligkreuz, Kothen Mitgenfeld, Modlos, Neuglashütten (wüst), Neuwildflecken (kam 1970 zu Wildflecken), Oberbach,

Oberleichtersbach, Oberriedenberg, Platz, Reußendorf (wüst), Römershag, Roßbach, Rothenrain (wüst) Schönderling, Schondra, Singenrain, Speicherz, Unterleichtersbach, Unterriedenberg, Volkers, Weißenbach, Werberg (wüst), Wernarz, Wildflecken, Zeitlofs



Altlandkreis Hammelburg: Der Landkreis Hammelburg umfasste bis zur Gebietsreform 35 Gemeinden. Die Gemeinde Hundsfeld wurde wegen des Truppenübungsplatzes bereits 1943 aufgelöst.

Stadt: Hammelburg

Märkte: Euerdorf, Sulzthal

Gemeinden: Aura an der Saale, Diebach, Dittlofsroda, Elfershausen, Engenthal, Feuerthal, Frankenbrunn, Fuchsstadt, Greßthal, Hetzlos, Hundsfeld, Langendorf,

Machttilshausen, Morlesau, Obererthal, Obereschenbach, Oberthulba, Pfaffenhausen, Ramsthal, Reith, Schwärzelbach, Thulba, Trimberg, Untererthal, Unterleschenbach, Völkersleier, Waizenbach (Mainfranken), Wartmannsroth, Wasserlosen, Westheim, Windheim, Wirmsthal, Wittershausen

Landkreis Bad Kissingen

Amtliches Ortsverzeichnis 1. Mai 1978, Gemeinden, Gemeindeteile

Aura an der Saale

Bad Bocklet: Bad Bocklet, Äußere Mühle, Aschach, Großenbrach, Hohn, Nickersfelden, Ölmühle, Roth an der Saale, Schneidmühle, Steinach an der Saale

Bad Brückenau: Bad Brückenau, Pilsterhof, Röderhof, Römershag, Sinnthalshof, Staatsbad Bad Brückenau, Stockhof (Walkmühle), Stockpapiermühle, Volkers, Volkersberg, Wernarz

Bad Kissingen: Bad Kissingen, Albertshausen, Altenburgerhaus, Arnshausen, Brandmühle, Garitz, Götzenmühle, Hausen, Klausshof, Kleinbrach Poppenroth, Reiterswiesen, Saline Kissingen, Schlettenmühle, Seehof, Steinhof, Wehrhaus, Winkels

Burkardroth: Burkardroth, Borstmühle, Frauenroth, Gefäll, Hartmühle, Katzenbach, Kesselmühle, Lauter bei Bad Kissingen, Melchersmühle, Oehrbachsmühle, Oehrberg, Ölmühle, Premich, Schafmühle, Schmalzmühle, Stangenroth, Steinberg, Stralsbach, Waldfenster, Walkmühle, Wollbach bei Bad Kissingen, Zahlbach

Elfershausen: Elfershausen, Engenthal, Langendorf, Machttilshausen, Trimberg, Trimburg,

Euerdorf: Euerdorf, Wirmsthal

Fuchsstadt

Geroda: Geroda, Platz, Seifertshof

Hammelburg: Hammelburg, Altstadt, Bonnland, Diebach, Feuerthal, Gauaschach, Kesselmühle, Lager Hammelburg, Morlesau, Obererthal, Obereschenbach, Ochsenthal, Pfaffenhausen, Saaleck, Seeshof, Sodenberg, Untererthal, Unterleschenbach, Westheim

Maßbach: Maßbach, Aumühle, Biegenmühle, Brandmühle, Haardmühle, Hauptermühle, Marxmühle, Mittelmühle, Neubauhof, Poppenlauer, Randsbachmühle, Thalhof, Volkershausen, Weichtungen, Ziegelmühle

Motten: Motten, Eckwiesenhof, Eisenhammer, Fuchsenhof, Haubenhof I, Haubenhof II, Haubenhof III, Kothen, Kretzenhof, Oberziegelhütte, Quackhof, Speicherz, Streitenbergsmühle, Wiesenhof

Münnerstadt: Münnerstadt, Althausen, Bordiansmühle, Brunn bei Münnerstadt, Burghausen bei Münnerstadt, Fridritt, Großwenkheim, Kleinwenkheim, Maria Bildhausen, Reichenbach, Reichenbachermühle, Rindhof, Seubirgshausen, Spitalmühle, Thalkapelle, Wambergsmühle, Wannigsmühle, Wermerichshausen, Windheim

Nüdlingen: Nüdlingen, Gehegmühle, Haard, Mühle (obere), Ostermühle

Oberleichtersbach:

Oberleichtersbach, Adamsmühle, Aspenmühle, Bernbrunn, Breitenbach, Buchrasen, Buckelmühle, Dreistelz, Haghof, Mitgenfeld, Modlos, Neumühle, Unterleichtersbach, Veitenmühle, Zeughaus

Oberthulba: Oberthulba, Frankenbrunn, Hassenbach, Hetzlos, Reith, Schlimphof, Thulba, Wittershausen

Oerlenbach: Oerlenbach, Altenfelderhof, Ebenhausen, Eltingshausen, Forsthof, Rottershausen, Schwarze Pfütze, Waldsiedlung

Ramsthal

Rannungen

Riedenberg: Riedenberg, Neufriedrichsthal

Schondra: Schondra, Einraffshof, Münchau, Obergeriersnest, Schildeck, Schmitttrain, Schönderling, Singenrain, Untergeriersnest

Sulzthal

Thundorf in Unterfranken: Thundorf in Unterfranken, Rothausen, Rothhausermühle, Theinfeld

Wartmannsroth: Wartmannsroth, Dittlofsroda, Heckmühle, Heiligkreuz, Neumühle, Neuwirtshaus, Schwärzelbach, Sippachsmühle, Völkersleier, Waizenbach in Unterfranken, Windheim

Wildflecken: Wildflecken, Am Auersberg, Arnsberg, Bernhardshof, Eckartsroth, Maria Ehrenberg, Oberbach, Oberwildflecken, Scheibenhof, Scheibenhütte, Schummhof, Veitenhof, Ziegelhütte (Einöde), Ziegelhütte (Weiler)

Zeitlofs: Zeitlofs, Detter, Eckarts, Grieshof, Heilsberg, Roßbach, Rupboden, Scheuermühle, Schlagmühle, Schmidthof, Trübenbrunn, Weißenbach

Waldfenster flirtet mit Bad Kissingen

Vor der Gebietsreform lebten die Einwohner und Einwohnerinnen von Bad Kissingen in einer kreisfreien Stadt, das änderte sich mit dem 1. Juli 1972. Ab diesem Zeitpunkt war die Stadt – zugegeben die bekannteste aus den bis dato drei Landkreisen (Hammelburg, Bad Brückenau, Bad Kissingen) – als große Kreisstadt ein Teil des Landkreises Bad Kissingen. Dass der neu gebildete Landkreis den Namen der Stadt trägt, war dabei nicht selbstverständlich. Kurzzeitig im Rennen lag nämlich auch der Name „Landkreis Rhön-Saale“, entschieden hat man sich dann jedoch für „Landkreis Bad Kissingen“. Für den damaligen Oberbürgermeister der Stadt Bad Kissingen, Hans Weiß, änderte sich nach der Gebietsreform nicht viel, er blieb weiterhin OB der Kurstadt.

„Waldfenster flirtet mit Bad Kissingen“, konnte man am 7. Oktober 1971 in der Volkszeitung lesen. Hier hatte Werner Eberth, heute Kreisheimatpfleger, damals als Oberregierungsrat tätig, bei einer Bürgerversammlung die Grundzüge der Gebietsreform erläutert. Magnus Herrmann, damals



Dieses Foto aus dem Stadtarchiv Bad Kissingen zeigt die Vertragsunterzeichnung im Trausaal im Rathaus in Bad Kissingen (vorne): Josef Müller, Hausen und (von links) die Bürgermeister Franz Karbacher, Winkels, Michael Schießler, Albertshausen, Oswald Schmitt, Poppenroth, Stefan Brand, Garitz, Oberbürgermeister Dr. Hans Weiß, Herber Büttner, Arnshausen, Emil Hammerle, Kleinbrach, Albin Kiesel, Reiterswiesen. Foto: Repro Anja Vorndran/Morchel

Landrat des Altlandkreises Bad Kissingen sei von der Umstrukturierung „wenig beeindruckt“ gewesen. Durch seine sehr guten Verbindungen zu den Landwirten und Bürgermeistern fühlte er sich fest im Sattel und sah der kommenden Zeit gelassen entgegen. Ebenso souverän zeigte sich der damalige Bad Brückenaauer Landrat Richard Hänlein – er konnte aufgrund seines Alters ohnehin nicht mehr zur Wahl antreten. Ganz anders kam die Gebietsreform in Hammelburg bei Karl-Georg „Jörg“ Oschmann an: Für ihn bedeutete die Zusammenlegung das Ende seiner Amtszeit. Er war 1970 im ersten Wahlgang zum Landrat von Hammelburg gewählt

worden und konnte seinen Dienst nur zwei Jahre ausführen. Auch beim Garitzer Bürgermeister Stefan Brand hielt sich die Freude in Grenzen, das ist in einer Niederschrift im Stadtarchiv Bad Kissingen vom 15. Dezember 1971 zu lesen. „Es sei nicht zu übersehen, so betonte Bürgermeister Brand, daß die Gemeinde Garitz mit ihren ständig steigenden Steueraufkommen, mit Ihrem Anteil an der Einkommenssteuer, mit den Schlüsselzuweisungen und mit ihrem Gebührenaushalt auch künftig mit ihren Problemen fertig geworden wäre.“

Die Selbständigkeit der Gemeinde wäre, so das Fazit, „aus finanziellen Gründen keinesfalls gefährdet.“ Letztlich stimmte aber auch Brand zu. Er befürchtete Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung, denn die wurde über Bad Kissingen gesteuert. Aus Unterlagen des Bayerischen Staatsministeriums des Innern (Stand, 1. Dezember 1972, Archiv Stadt Bad Kissingen) ist zu entnehmen, dass die Verantwortlichen sich sehr wohl der Vielschichtigkeit der Neuordnung bewusst waren. Allgemeine Maßstäbe „aus denen sich im Einzelfall die richtige Lösung zwangsläufig ergibt“ erwartete man nicht. Die Kriterien der Eingliederung seien von unterschiedlichem Gewicht, würden sich ergänzen, bisweilen aber auch in Widerspruch stehen.

Kernstädte, so ist deren Raumbedarf beschrieben, „müssen als zentrale Orte Einrichtungen der öffentlichen und privaten Versorgung schaffen oder ausbauen.“ Wenn das sachgerecht erfüllt werde, so das Ergebnis der Überlegungen, wäre das auch gut für das Umland. Heute nennt man das „Win-Win“ Situation. Im Amtsblatt vom 1. Juli 1972 schreibt Landrat Magnus im Geleitwort: „Ich grüße alle Bürgerinnen und Bürger in unserem neuen Landkreis ganz herzlich und wünsche, daß sich schon bald ein echtes Kreis-Zusammengehörigkeits-Gefühl einstellen möge, von der nördlichsten Gemeinde Motten bis Gauaschach im Süden, von Zeitlofs in der Thüngenschen Zent bis zum östlichst gelegenen Gemeindeteil Theinfeld im Markt Maßbach.“ Das Landratsamt, so Herrmann, habe in der „kommenden Zeit zu beweisen, daß es den Anforderungen einer ständig durch Gesetze und Rechtsprechung komplizierter werdenden Verwaltung in einem Rechts- und Sozialstaat voll gerecht wird, zum Nutzen der Allgemeinheit.“

Wer den Landkreis heute kennenlernt, denkt sicher nicht an die vielen Diskussionen und Überlegungen zurück, die damals die Gemüter erhitzen. Vielmehr ist den Menschen heute die Gemeinsamkeit, ohne jedoch an Individualität einbüßen zu müssen, bewusst.

Wer den Landkreis heute kennenlernt, denkt sicher nicht an die vielen Diskussionen und Überlegungen zurück, die damals die Gemüter erhitzen. Vielmehr ist den Menschen heute die Gemeinsamkeit, ohne jedoch an Individualität einbüßen zu müssen, bewusst.

Landräte (und ein OB) von damals bis heute



Dr. Karl-Georg Oschmann, CBB
(1929 – 2013), Hammelburg

Altlandkreis Hammelburg 1970 - 1972

Oschmann wurde 1970 in Hammelburg im ersten Wahlgang zum Landrat gewählt. Im Rahmen der Gebietsreform ging Hammelburg in den Landkreis Bad Kissingen über.



Richard Hänlein, CSU
(1906 – 1985), Mitgenfeld

Altlandkreis Bad Brückenau, 1956 - 1972

Hänlein arbeitete im alten Landratsamt in der Kirchgasse. Hier fanden das Bau- und Schulamt und weitere Sachgebiete Platz.



Dr. Hans Weiß, CSU
(1919 – 2008), München

Oberbürgermeister der Stadt Bad Kissingen 1952 -1984

Nach der Gebietsreform blieb Weiß OB in Bad Kissingen, mit Hilfe der Amerikaner schuf er 1952 das Terrassenfreischwimmbad.



Magnus Herrmann, CSU
(1917 – 1994), Steinfeld

1969 – 1972 Landrat Altlandkreis Bad Kissingen
1972 -1978 Landrat des neuen Landkreises Bad Kissingen

Der Gutsverwalter übernahm nach dem 2. Weltkrieg zunächst die Ernährungsämter in Tirschenreuth und in Bad Kissingen.



Marko Dyga, CSU
(1924 – 2005), Hindenburg, Schlesien

Landrat 1978 – 1990

Dyga kam nach dem Krieg nach Hammelburg. Er arbeitete als Oberlehrer, aus Altersgründen durfte er nicht mehr zum Landrat wiedergewählt werden.



Herbert Neder, CSU
(1939 - 2015), Oberthulba

Landrat 1990 - 2002

Neder studierte im Abendstudium Theologie und Religionspädagogik. 2003 wurde er vom damaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.



Thomas Bold, CSU
(* 1961), Neuwirtshaus

Landrat 2002 - heute

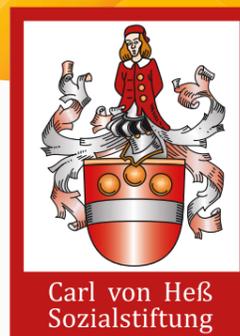
Nach dem Abitur absolvierte Bold eine Ausbildung für den gehobenen Polizeidienst und schloss sein Studium an der Bayerischen Beamtenfachhochschule als Diplom-Verwaltungswirt (FH) ab.

WIR HABEN IHN: TEAMGEIST.



Jetzt gleich
bewerben:

[www.vonhess-stiftung.de/
stellenmarkt](http://www.vonhess-stiftung.de/stellenmarkt)



STATIONÄRE PFLEGE · AMBULANTE PFLEGE · TAGESPFLEGE

Wir sind in sieben Einrichtungen im Landkreis Bad Kissingen vertreten:

Seniorenheim Dr. Maria Probst, Hammelburg • Seniorenzentrum Waldenfels, Bad Brückenau • Seniorenheim Juliusspital, Münnerstadt • Seniorenheim Haus Rafael, Zeitlofs • Seniorenzentrum St. Elisabeth, Münnerstadt • Seniorenhaus Thulbatal, Oberthulba • Seniorenhaus Euerdorf, Euerdorf

Carl von Heß Sozialstiftung, Ofenthaler Weg 18, 97762 Hammelburg

Kultur auf einen Klick!

Das **Kulturportal** für Akteure aller Sparten
des Landkreises Bad Kissingen:

www.kultur-kg.de



hier. Landkreisbeteiligungen und Partnernetzwerke

Beteiligungen und Partnernetzwerke Landkreis Bad Kissingen



Tourismus

- Rhön GmbH
- Fränkisches Weinland Tourismus GmbH
- Zweckverband Frankens Saalestück
- Tourismusverband Franken e.V.

Regionalentwicklung

- Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V.
- Dachmarke Rhön e.V.
- Leader Lokale Aktionsgruppe LAG Bad Kissingen e.V.
- Region Mainfranken GmbH
- Kommunale Allianzen
- Regionaler Planungsverband Main-Rhön

Gesundheit

- Bäderland Bayerische Rhön GmbH & Co. KG
- Arbeitsgruppe Heilbäder
- Gesundheitsregion plus Bäderland Bayerische Rhön
- St.-Elisabeth-Krankenhaus GmbH

Wirtschaft

- Rhön-Saale Gründer- und Innovationszentrum GmbH & Co. KG
- Rhön-Saale Gründer- und Innovationszentrum Verwaltungs GmbH
- Zweckverband Sparkasse Bad Kissingen

Wirtschaft/Gesundheit

- Zentrum für Telemedizin e.V.

ÖPNV

- KOB GmbH (und KOB Eigenbetrieb)
- Nahverkehr Mainfranken GmbH

Kultur

- Bayerische Musikakademie Hammelburg e.V.
- Bayerische Musikakademie Hammelburg Projekt GmbH

Bildung

- Bildungsregion Landkreis Bad Kissingen

Jugend

- Pro Jugend e.V.
- Kreisjugendring

Stromtrassen

- Hamelner Bündnis
- Rhön Link e.V.

Landschaftspflege

- Landschaftspflegeverband Bad Kissingen e.V.

Rettungsdienste

- Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung Schweinfurt

Abfallbeseitigung

- Kommunalunternehmen Abfallwirtschaft Landkreis Bad Kissingen
- Abfallwirtschafts-GmbH Landkreis Bad Kissingen
- Gesellschaft für Abfallverwertung und Zweckverband Tierkörperverwertung Unterfranken

Soziales

- Gerontopsychiatrische Vernetzung Main-Rhön
- KompetenzNetzwerk Demenz
- Kommunale Altenhilfe Bayern e.G.
- Mensch Inklusive
- Pflegestützpunkt
- Carl-von-Hess'sche Sozialstiftung

Erfolgreicher Geburtshelfer

Werner Eberth war vor 50 Jahren Staatsbeauftragter zur Bildung des neuen Landkreises. Seine Begegnungen mit den damaligen Landräten verliefen nicht immer unkompliziert.



Werner Eberth führte 1972 die Gespräche mit den Landräten der beteiligten Landkreise.
Foto: Stefan Pfister

Sich selbst hat er einmal einen „Tatbeteiligten“ genannt: Werner Eberth gehört nicht nur zu den Zeitzeugen der hiesigen Landkreisreform 1972, sondern der heute 86-Jährige zählt auch zu dessen Geburtshelfern. Er brachte, salopp gesprochen, das Landkreis-Baby mit auf die Welt. Denn die Regierung von Unterfranken hatte ihn ganz offiziell als Staatsbeauftragten zur Bildung des neuen Landkreises Bad Kissingen eingesetzt.

Erst zwei Jahre zuvor war der Jurist vom Landratsamt Alzenau in die Kurstadt gekommen – obwohl er eigentlich in den damals noch existierenden Landkreis Gemünden wollte. Eberth erinnert sich noch heute an eine Begebenheit mit dem Regierungsvizepräsidenten, der ihm im Vertrauen sagte: „Diesen Landkreis wird es nicht mehr lange geben.

Gehen Sie lieber nach Bad Kissingen, da ist auch eine Stelle als Oberregierungsrat frei. Das war das erste Mal, dass ich von dieser Reform gehört hatte.“

In Bad Kissingen musste er sich recht schnell mit der Gebietsreform beschäftigen. Seine Hauptaufgabe als Staatsbeauftragter: Verhandlungen mit den Landräten der betroffenen Landkreise führen. Die meisten reagierten umgänglich, doch nicht alle.

Zum Beispiel Dr. Karl Georg Oschmann aus Hammelburg. „Der war stinkesauer“, berichtet Werner Eberth. Nur zu gut hat er noch die frostige Atmosphäre im Roten Schloss, wo der Altlandkreis seinen Sitz hatte, im Gedächtnis. „Als ich reinkam, ist er sitzengeblieben und sagte – ohne mich anzublicken: Machen Sie, was Sie nicht lassen können.“ Für den erst zwei Jahre zuvor gewählten Oschmann war mit der Reform die Zeit als Landrat wieder vorbei. Zumindest in menschlicher Hinsicht konnte Eberth dessen Reaktion nachvollziehen.

Der Gewinner aus Sicht des Staatsbeauftragten war Magnus Herrmann, der 1969 zum Bad Kissinger Landrat gewählt worden war. „Er konnte davon ausgehen, dass er auch Landrat des Großlandkreises wird. Aus seiner Zeit beim Bauernverband war er bestens bekannt und hatte ein gutes Ansehen.“ Als direkter Vorgesetzter ließ er Eberth weitgehend freie Hand bei den Verhandlungen.

Das Gespräch mit dem Bad Brückenauer Landrat verlief ebenso unproblematisch. Richard Hänlein, der aus Altersgründen nicht mehr kandidieren konnte, sei sehr entgegenkommend gewesen, erinnert sich der Zeitzeuge. Allerdings sei ihm dort ein Lapsus unterlaufen. Sein gutgemeinter Vorschlag, die Brückenauer Nachbargemeinde ZünTERSbach in Hessen in den neuen Landkreis zu holen, kam in Würzburg gar nicht gut an. Eberth wurde zum Regierungsdirektor einbestellt, „wo er mir eine aufs Dach gegeben hat.“ Dort sorgte man sich, dass im Gegenzug die relativ große Gemeinde Motten über die Landesgrenze wechselt. „Ich habe meinen Fehler eingesehen und mich als Beamter dann tunlichst zurückgehalten“, so der Oberregierungsrat.

Nicht nur mit Landräten traf er sich, um die Reform und Grenzkorrekturen zu besprechen. Auch mit Bad Kissingens Oberbürgermeister verhandelte er im Auftrag der Regierung. Obwohl die Stadt ihre Kreisfreiheit verlor, war Dr. Hans Weiß kompromissbereit. Kissingen wurde Große Kreisstadt und wuchs um acht Gemeinden. Zugleich gab sie einige kostenintensive Aufgaben und Zuständigkeiten an den Kreis ab.

Etwas Missmut gab es dennoch: Der Oberbürgermeister sei enttäuscht gewesen, dass nur ein Beamter und nicht der Landrat persönlich gekommen sei, erinnert sich Eberth und kennt auch den Grund dafür. „Die Stimmung zwischen Herrmann und Weiß war nicht so gut. Deshalb wurde ich ins Rathaus rübergeschickt.“ Interessante Episode am Rande: Werner Eberth bewarb sich nach Weiß' Rücktritt zweimal um das Amt des Oberbürgermeisters (1984 und 1990), allerdings erfolglos. Lange Jahre war er Stadtrat in Bad Kissingen sowie Kreisheimatpfleger – ein Amt, das er noch heute ausübt.

Bis auf wenige Ausnahmen liefen die meisten Gemeindefusionszusammenschlüsse aus Sicht Eberths „ohne größeren Knatsch“. Schwierig sei es vor allem in Premich und Stangenroth gewesen, die sich lange gegen die Eingemeindung nach Burkardroth wehrten, was aber 1978 doch erfolgte.

Im Vorfeld der Bürgerversammlungen sei man gewarnt worden: „Da bekommt Ihr Eure Dresche!“ Es sei dann zwar hitzig, aber unkritisch gewesen. Proteste aus der Bevölkerung hielten sich in vielen anderen Gemeinden in Grenzen. Wenn es Unstimmigkeiten gab, dann waren es „meist eher Streitigkeiten von Bürgermeistern, die noch etwas werden wollten“, erzählt Eberth. Dagegen seien viele Kollegen froh gewesen, dass sie die Verwaltungsarbeit für ihre häufig sehr kleinen Gemeinden los waren.

Nach 50 Jahren zieht der Landkreis-Geburtshelfer eine positive Bilanz, persönlich wie auch für den neuen Landkreis: „Ich habe nichts verschärft, sondern immer den Ausgleich gesucht – und manchmal auch einen Rückzieher gemacht. Die Reform verlief meist recht harmonisch und wurde schlussendlich akzeptiert.“

Von der ersten Stunde an dabei

Josef Bindrum erlebte 1972 hautnah die Anfänge des neuen Kreistages mit. Die Meinungen zum Großlandkreis waren zunächst gespalten, die Ängste besonders in den Altlandkreisen groß.



Josef Bindrum gehörte von 1972 bis 1996 dem Kreistag an.
Foto: Stefan Pfister

Zu Beginn überwog die Skepsis: Zu groß, zu unübersichtlich, „da kann man nicht mehr richtig entscheiden“. So erinnert sich Josef Bindrum an die Anfangszeit im Kreistag. Im Alter von 36 Jahren kandidierte der Hammelburger Bauunternehmer erstmals für ein politisches Amt und wurde prompt gewählt. Als Mitglied des Christlichen Bürgerblocks (CBB) war er demnach ein Mann der ersten Stunde und erlebte das Zusammenwachsen des neuen Gremiums im Großlandkreis hautnah mit.

Die Stimmung unter den Kreisräten 1972 war zunächst weniger gut. „Die Meinungen waren gespalten. Einige wollten die Reform nicht. Die dachten ohnehin, das klappt nicht und in ein paar Jahren sind wir wieder getrennt von Kissingen“, berichtet Bindrum im Gespräch mit dem Landkreismagazin. Der heute 86-Jährige räumt ein, dass er selbst anfänglich kein Freund von dem neuen Gebilde gewesen sei. Die Meisten störten sich, seinen Worten zufolge, an der Größe des neuen Landkreises. Besonders die Vertreter aus Hammelburg und Bad Brückenau hatten Angst davor, „dass sie an den Rand gedrängt werden und künftig alles von oben, also in Kissingen entschieden wird.“

Das Kirchturmdenken sorgte anfangs für lange Diskussionen, vor allem wenn es ans Geld verteilen ging, zum Beispiel bei Schulsanierungen. „Ihr habt erst was gekriegt! Jetzt sind wir mal dran!“, hieß es immer wieder. Genauso ging es zu bei geplanten Zusammenlegungen, etwa für die damalige Berufsschule in Bad Kissingen.

„Jeder Ort hat für sich gekämpft. Aber wir haben alle eingesehen, dass eine neue Berufsschule kommen muss.“ Die Parteipolitik spielte dagegen weniger eine Rolle.

Zur Entspannung trug das nähere Kennenlernen untereinander bei. Der neue Kreistag war mit 60 Mitgliedern weitaus größer als jene in den drei Vorgängerlandkreisen, viele kannten sich nicht. So wurde mit Ausflügen das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Die Reisen führten in den Bayerischen Wald und in die Lüneburger Heide. „Anfangs waren viele noch verhalten, aber nach zwei Tagen konnte jeder mit jedem reden“, sagt er und fügt mit einem Schmunzeln hinzu: „Sogar aus anderen Parteien.“

Nach zwei, drei Jahren setzte sich zunehmend der Grundtenor durch, dass es mit dem Großlandkreis doch „recht vernünftig“ werden kann. Trotz unterschiedlicher Meinungen gab es meist einstimmige Beschlüsse oder sie wurden mit großer Mehrheit getroffen, vor allem für größere Vorhaben. Diese Einigkeit habe den neuen Kreistag ausgezeichnet, meint Bindrum. „Das war gut und etwas wert.“

Gefreut hat sich der damalige Kreisrat dennoch über die Wahl des Hammelburgers Marco Dyga zum Landrat 1978. Eine Bevorteilung für seine Heimat habe es aber nie gegeben, betont Josef Bindrum. Wie alle Kreischefs, sei auch dieser immer korrekt gewesen; und alle drei Landräte während

seiner Amtszeit hätten den Landkreis „nach vorne gebracht“.

24 Jahre lang engagierte sich der Unternehmer vor allem im Bauausschuss des Kreistages und zusätzlich bis 1996 als Stadtrat in seiner Heimatstadt. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm ein Skandal. So wurde in den 1970er Jahren eine Sitzung des Krankenhausausschusses unerlaubterweise auf einer UKW-Frequenz im Radio übertragen. Der Fahrer des Landrats hörte es zufällig im Auto. „Das war ein starkes Stück und es gab richtig Ärger.“ Doch wer für das Abhören verantwortlich war, kam nie heraus.

Und wie sieht er heute den Landkreis Bad Kissingen, nach 50 Jahren Gebietsreform? Josef Bindrum hat sich schon lange damit angefreundet, auch weil die drei ehemaligen Landkreise zusammengewachsen sind. Seine finale Bilanz: „So wie es sich entwickelt hat und so wie es heute ist, ist es gut.“

Dass sein Sohn Patrick, der die Geschäfte des 1856 gegründeten Bauunternehmens in sechster Generation führt, seit 20 Jahren ebenfalls Kreisrat ist, und zusätzlich seine Enkelin sich als Stadträtin engagiert, erfüllt den Senior mit Freude. Insbesondere deshalb, weil bereits sein Vater und Großvater Kreis- beziehungsweise Stadträte waren. Damit findet auch diese zweite große Bindrumsche Familientradition eine Fortsetzung.

Abend für Abend zur Verkündung unterwegs

Der spätere stellvertretende Landrat Eberhard Gräf musste 1972 als juristischer Staatsbeamter die Gemeinden vom freiwilligen Zusammenschluss überzeugen. Das war nicht immer leicht. In besonderer Erinnerung geblieben sind ihm die Eingemeindungen in die Kurstadt.

Eberhard Gräf hat in seinem Berufsleben viel für die Kurstadt und den Landkreis getan. Bevor er 1975 als Rechtsrat ins Rathaus wechselte, war er juristischer Staatsbeamter am Landratsamt. Aus seiner Sicht waren diese Beamte „das personelle Rückgrat der Reform“: sowohl für die Kreisreform, für die sein Kollege Werner Eberth die Hauptlast zu tragen hatte, als auch für den zweiten Teil, die Gemeindereform, die erst 1978 abgeschlossen sein sollte.

„Abend für Abend“ waren er und sein Kollege unterwegs, um die Ziele der Gebietsreform vor Ort „zu verkünden“. Zur besseren Überzeugung hatte man ihnen zusätzliche Argumente an die Hand gegeben: Es waren „brillante

Berechnungen unseres Gemeindereferenten Odo Schmitt, die finanziellen Vorteile der Gemeinden beim freiwilligen Zusammenschluss glaubhaft zu machen.“

Zunächst ging es für ihn in die Umlandgemeinden von Bad Kissingen, die später in die Kurstadt eingegliedert wurden. Zwar sei die Bereitschaft der Bürger zur Eingemeindung in die Stadt überwiegend vorhanden gewesen, erinnert sich der 81-Jährige. „Aber es gab auch deutliche Vorbehalte.“ Zum Beispiel in Reiterswiesen und in Winkels, außerdem in Arnshausen, das sich seiner glänzenden finanziellen Lage bewusst gewesen sei.

Die juristischen Staatsbeamten nutzten deshalb ein weiteres „Instrument“: Spezielle Wünsche der einzelnen Orte wurden in den Eingemeindungsvertrag geschrieben. Dessen Einhaltung wurde vom Landratsamt garantiert. Das sollte sich als geeignetes Mittel erweisen. Gräf berichtet von einem ganz besonderen Fall, der sich nicht in Bad Kissingen, sondern in Lauter zugetragen hatte: Bei der Eingemeindung nach Burkardroth habe die kleine Gemeinde darauf bestanden, den Verbleib der Lächelnden Madonna in der Dorfkirche vertraglich zu regeln.

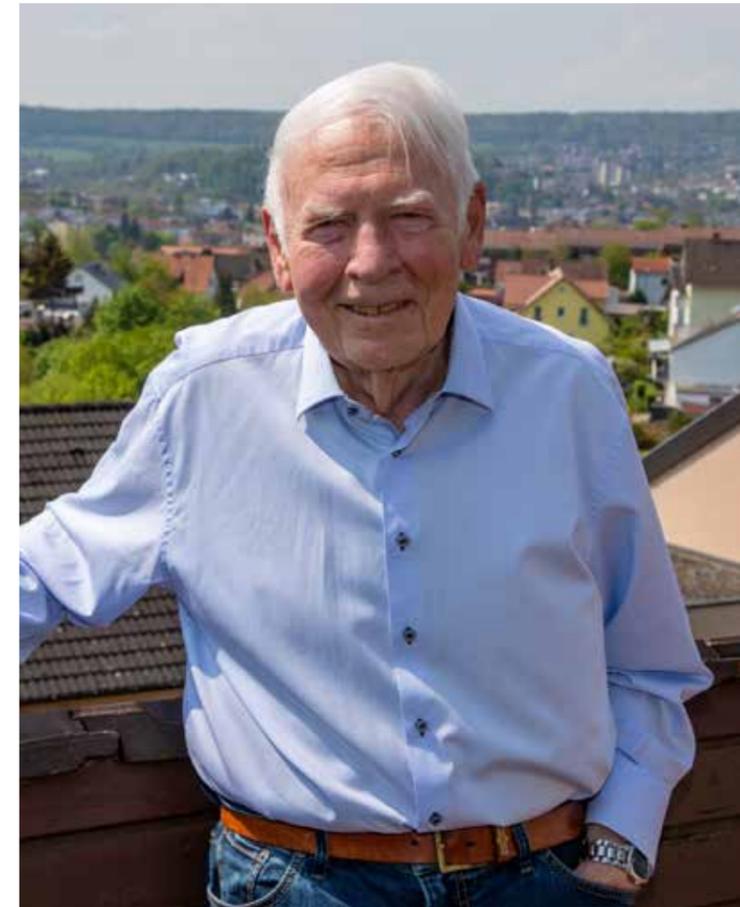
In Garitz, der größten Randgemeinde von Bad Kissingen, spielten andere Aspekte eine Rolle. „Hier waren das Selbstbewusstsein, die gute finanzielle Lage, der Anspruch auf den 2. Bürgermeister und die Schrankenabsperrung zur Kernstadt die entscheidenden Momente“, weiß Eberhard Gräf. Bei der Bürgerbefragung im Dezember 1971 habe dann eine überzeugende Mehrheit für den Anschluss an Bad Kissingen gestimmt.

Komplizierter war die Ausgangssituation in Albertshausen, wo der Gemeinderat einstimmig für den Anschluss nach Oberthulba, die Bürger aber zu 96 Prozent pro Bad Kissingen votierten. Im Vorfeld, so der Zeitzeuge, hatte sich Pfarrer Friedrich Zahn für die Kurstadt stark gemacht. Als Gräfs Zuehfrau ihn vor der Bürgerabstimmung fragte, was sie denn wählen solle, habe er voller Überzeugung zu ihr gesagt: „Ihr gehört nach Oberthulba.“ Nachdem das Ergebnis feststand, habe er sich schwere Vorwürfe anhören müssen: „Ich habe mich bei meiner ganzen Familie schön blamiert. Wir waren die einzigen, die für Oberthulba gestimmt haben“, ärgerte sich die Frau.

Für Eberhard Gräf war dieser Vorfall eine Lehre fürs Leben, die da heißt: „Pfarrer sind glaubwürdiger als juristische Fachleute.“ Darüber kann er heute lachen. Jedenfalls setzte sich dort der Bürgerwille durch. Und er ist überzeugt, dass es Albertshausen nie bereut habe, ebenso wie alle anderen sieben Gemeinden, die zur Stadt gingen.

Die Integration des Personals der Randgemeinden in die städtische Verwaltung von Bad Kissingen verlief seiner Meinung nach ausgesprochen reibungslos. „Ein erfreuliches harmonisches Zusammenwachsen, das mehr bewirken konnte als die Summe von neun Einzelgebilden“, meint Gräf. Als ein Beispiel führt er das Projekt „Kissinger Sommer“ an; zum Gelingen des Ganzen habe es, neben treibenden Kräften aus der Stadt, das Zusammenwirken aller bedurft.

Dass im Laufe der Gebietsreform am Rand des Altlandkreises Strahlungen verloren ging – die Gemeinde wechselte in den Landkreis Rhön-Grabfeld – traf nach Ansicht von Gräf zumindest in der Verwaltung auf keinen großen Widerstand. Im Gegenteil, verrät der juristische Staatsbeamte und



Eberhard Gräf musste viel Überzeugungsarbeit bei den Gemeinden leisten.
Foto: Stefan Pfister

erzählt eine weitere Anekdote; denn damit habe man eine umfangreiche Arbeitsbelastung in den Nachbarlandkreis abgeben können. So sei eine Bürgerin aus dieser Gemeinde nach ihrem wöchentlichen Friseurbesuch in Bad Kissingen ins Landratsamt gekommen. Immer hatte sie Anträge, Beschwerden und Vorschläge dabei. Die Werke füllten im Laufe der Jahre meterlange Leitz-Ordner.

Als der Umzug von Strahlungen feststand, machte man sich im Landratsamt Bad Kissingen an die Arbeit – für den Schlussakt. Sichtlich mit Freude erzählt Eberhard Gräf das Ende der Geschichte: „Genüsslich verpackten wir diese in einen Karton und übergaben ihn mit einer roten Schleife an die Kollegen in Bad Neustadt, die sich ausdrücklich für die sauber vollzogene Übergabe bedankten. Nach einigen Monaten erreichte uns von dort ein weniger freundliches formuliertes Dankeschreiben.“

Trotz aller Begleiterscheinungen und Herausforderungen fällt Eberhard Gräfs Urteil zur Gebietsreform positiv aus: „Im Ganzen gesehen, war es eine Reform mit Augenmaß und mit Bestandschancen auf Generationen hinaus.“

Trendige Retro-Kennzeichen

Seit 2013 werden die Kfz-Kennzeichen BRK und HAB der Altlandkreise Bad Brückenau und Hammelburg wieder ausgegeben. Eine Nostalgiewelle hat den Landkreis Bad Kissingen erfasst.



BRK, HAB oder KG – was darf es sein? Seit neun Jahren haben die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Bad Kissingen die Wahl beim Kfz-Kennzeichen. Ralph Heinrich und Svenja Klukas von der Zulassungsbehörde des Landratsamtes können nur Positives davon berichten. Foto: Stefan Pfister

Am offensichtlichsten hatte die Gebietsreform ihre Spuren an den Fahrzeugen hinterlassen. Bis 1972 gab es die Buchstabenkombinationen BRK, HAB und KG auf den Kfz-Kennzeichen in den Landkreisen Bad Brückenau, Hammelburg und Bad Kissingen. Danach war damit aber Schluss: Bei einer Neuzulassung durfte nur noch KG ausgegeben werden. 41 Jahre hatte diese Regelung Bestand – bis es ein Revival gab.

So mancher trauerte seinem geliebten Brückenauer oder Hammelburger Kennzeichen hinterher. Andere dagegen freuten sich über das neugewonnene KG auf ihrem Auto, wie sich Zeitzeuge Werner Eberth, der Staatsbeauftragter zur Bildung des neuen Landkreises war, erinnert. „Damals war man noch sehr stolz, wenn man zwei und nicht drei Buchstaben auf dem Nummernschild hatte, so wie zum Beispiel die Städte Schweinfurt und Würzburg.“

Erlaubt waren die alten Kürzel zwar weiterhin; es konnten aber keine neuen mehr beantragt werden. In der Folge sah man sie immer seltener auf den Straßen im Landkreis. Kurz vor der Wiedereinführung hatten nicht einmal 700 Fahrzeuge ein BRK und HAB Schild.

Im Laufe der Zeit kam bundesweit der Wunsch auf, solche Kennzeichen wieder einzuführen. Man sah darin eine Chance, Wirtschaft und Tourismus zu stärken, berichtet Ralph Heinrich, Sachgebietsleiter Verkehrswesen am Landratsamt. Zugleich wollte der Freistaat den Bürgerinnen und Bürgern größtmögliche Wahlfreiheit einräumen.

Den Weg frei machte 2012 die Kennzeichenliberalisierung des Bundes. Kreisfreien Städten und Landkreisen bietet sie seitdem die Möglichkeit, mehrere Unterscheidungskennzeichen zu vergeben. Zulässig sind allerdings nur ehemals gültige Kürzel wie eben BRK und HAB. Neue darf es nicht geben. Wie viele andere Landkreise entschied sich auch Bad Kissingen dafür.

Das älteste Fahrzeug im Landkreis trägt HAB

Nach der Zustimmung der Kreisgremien trat die Regelung am 10. Juli 2013 in Kraft. Anfangs gab es einen regelrechten Ansturm auf die „neuen“ Alt-kennzeichen. Eine Nostalgiewelle schwappte förmlich in den Landkreis Bad Kissingen, die Sehnsucht nach einem Retro-Nummernschild war offenbar groß.

Mit die ersten Halter, die ein „HAB“ bei der Zulassungsbehörde beantragten, waren Martin und Elke Hoos aus dem Wartmannsrother Ortsteil Schwärzelbach. Seitdem zieren die drei Buchstaben das schöne Oldtimer-Cabrio, ein Ford Modell A, Baujahr 1931. Es ist im Übrigen das älteste Fahrzeug, das im Landkreis derzeit zugelassen ist. Für Martin Hoos

passt das gut: „Eine alte Nummer zu einem alten Auto – das gehört einfach zusammen“, sagt er mit einem Freudestrahlen und zeigt dabei in Richtung eines Nebengebäudes. Dort steht ein 1951er MAN Traktor, und der ist ebenfalls mit Hammelburger Altkennzeichen ausgestattet.

Nicht minder erfreut über das Revival ist Karl-Heinz Neisser aus Oberwildflecken. Der Seniorchef der dortigen Gärtnerei schenkte seinem VW Bully von 1953, den er liebevoll restauriert hatte, neue Nummernschilder zu dessen 60. Geburtstag. Der taubenblaue Pritschenwagen ist kein Exot im Betrieb: Dort fahren fast alle Fahrzeuge mit dem Brückenauer Namenskürzel „BRK“ umher. Wie Familie Hoos aus Wartmannsroth mit ihrem über 90-jährigen Ford ist auch Neisser mit seinem Bully regelmäßig unterwegs.

Die Ummeldung ist ein Anlass zur Freude, das hören die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kfz-Zulassungsbehörde am Landratsamt immer wieder. „Für viele Fahrzeughalter sind die Kennzeichen mehr als Buchstaben und Zahlen, oft mit starken Emotionen verbunden“, berichtet deren Leiter Ralph Heinrich. Sie stünden für Geburtstage oder Hochzeiten und auch für Heimat und Zugehörigkeit.



Aus KG ND 535 wurde BRK ND 535: Karl-Heinz Neisser aus Oberwildflecken schenkte seinem VW Bully zu dessen 60. Geburtstag ein Altkennzeichen. Es ist nicht das einzige Gefährt der Familie mit einer Brückenauer Buchstabenkombi. Foto: Stefan Pfister

Hammelburg etwas beliebter als Bad Brückenau

Die Liberalisierung brachte zur Freude der Halter weitere Vorteile mit sich: Seitdem ist eine größere



Martin und Elke Hoos aus Schwärzelbach mit ihrem geliebten Ford-Cabrio Modell A. Das älteste zugelassene Fahrzeug im Landkreis Bad Kissingen hat gleich nach Wiedereinführung 2013 ein HAB-Kennzeichen bekommen. Foto: Stefan Pfister

Auswahl an Wunschnummern erhältlich, außerdem gibt es mehr einstellige Zahlen, kurze Zahlenkombinationen und Schnapszahlen. Im Gegensatz zu der Zeit vor der Gebietsreform, als die Kennzeichen auf den jeweiligen Altlandkreis beschränkt waren, darf jeder Fahrzeugbesitzer nun selbst entscheiden, welches der drei Kürzel er an seinem Gefährt möchte, unabhängig von seinem Wohnort im Landkreis.

Eine Vorliebe für bestimmte, etwa gut lesbare oder gar lustige Buchstaben-Kombinationen kann die Behörde nicht erkennen. Das gilt auch für „HAB-EN“. Der Kreisverband Bad Kissingen des Bayerischen Roten Kreuzes hat gleichwohl die Gelegenheit genutzt, viele seiner Rettungsfahrzeuge mit den in jeder Hinsicht passenden BRK-Kennzeichen zu versehen.

Dass die Wiedereinführung die richtige Entscheidung war, lässt sich auch an den nackten Zahlen ablesen. In den vergangenen knapp neun Jahren wurden über 48.000 Mal solche Altkennzeichen im Landkreis beantragt (Stichtag 12. April 2022). Etwas beliebter ist dabei die Hammelburger Variante. Aktuell sind 5.879 Fahrzeuge mit einem HAB-Kennzeichen unterwegs, mit BRK-Kennzeichen sind es 5.394. An der überwiegenden Mehrheit der insgesamt 111.000 zugelassenen Autos, Motorräder, Busse und LKWs prangt aber weiterhin ein KG-Schild.

So lässt sich abschließend feststellen: Die neugewonnene Wahlfreiheit kommt gut an und gefällt vielen Bürgerinnen und Bürgern. Das Kennzeichen-Revival darf als gelungen bezeichnet werden.

Auswirkungen der Gebietsreform auf verschiedene Lebensbereiche

Bildung

Tablets und interaktive Tafeln statt Schreibheft, Füller und Kreide

Der Landkreis investiert in eine moderne und flächendeckende Bildungslandschaft

Claus Berger steht im Klassenzimmer und wischt mit seiner rechten Hand über die große weiße Tafel, wie durch Zauberhand erscheint ein Schwarzweiß-Bild, auf dem drei Männer in einem Raum stehen. „Was sehen Sie?“ fragt Berger seine Studierenden und präsentiert weitere klassische und auch aktuelle Beispiele aus der Wahrnehmungspsychologie an der digitalen Tafel. Kombiniert mit Erklärungen und Filmclips entstehen zahlreiche Aha-Effekte, und die Wahrnehmungsgesetze werden im Wortsinn anschaulich. „Am lebendigsten wird es allerdings beim abschließenden digitalen Quiz, bei dem die Teilnehmenden ihren Punktestand nach jeder Runde an der Tafel angezeigt bekommen“, berichtet Berger, „da kommt richtig Stimmung auf“.

Der 61-Jährige ist Lehrer für Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik an der Fachakademie für Sozialpädagogik und an der Berufsfachschule für Sozialpflege, die zum Beruflichen Bildungszentrum (BBZ) Münnerstadt gehören. 1972, als die Gebietsreform durchgeführt wurde, war er selbst Schüler – damals am Gymnasium Vilshofen im Landkreis Passau. „Unsere Lehrkräfte haben mit Kreide an die Tafel geschrieben, und wir haben das mit unseren Füllern abgeschrieben“, erinnert er sich. „Ich war damals großer ‘Raumschiff Enterprise’-Fan. Aber dass irgendwann einmal Studierende ihre Beiträge von tragbaren Telefonen aus an die Tafel senden würden – das hätte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen können.“

Interaktive Tafeln, leistungsstarke Tablets, kurz: eine hochmoderne Lernumgebung – am Beispiel des BBZ wird deutlich, wie sich die Bildungslandschaft im Landkreis Bad Kissingen nicht zuletzt durch die Gebietsreform entwickelt hat: Aus ehemals 24 landwirtschaftlichen Berufsschulen ist eine leistungsfähige und anerkannte Bildungseinrichtung für soziale Berufe entstanden, die weit über den Landkreis hinaus bekannt ist. Zuletzt teilten sich die Schülerinnen und Schüler auf zwei Gebäude auf, die in den Jahren 1952 bzw. 1974 erbaut wurden. Der Neubau, der im Oktober 2021 eingeweiht wurde, bietet nun Platz für bis zu 800 junge Frauen und Männer, die dort nach einem modernen pädagogischen Konzept unterrichtet werden. Die Trägerschaft teilt sich der Landkreis mit der Caritas-Schulen gGmbH.

Mit der Gebietsreform hat der Landkreis Bad Kissingen die weiterführenden Schulen übernommen und die Bildungslandschaft neu strukturiert. Heute ist sie vielfältig und flächendeckend: Neben den Grundschulen werden die Kinder und Jugendlichen in drei Realschulen, vier Gymnasien, zwei Berufsschulen sowie neun weiteren Schulen individuell gefördert. Als Bildungsregion hat es sich der Landkreis zum



BBZ: „Am Anfang war die Umstellung auf die digitale Tafel schon eine Herausforderung“: Claus Berger macht Wahrnehmungspsychologie für seine Studierenden anschaulich. Foto: Vivien Kotzott

Ziel gesetzt, alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich in ihrer Bildungsbiografie zu unterstützen und entsprechend gute Bedingungen zu schaffen.

„Bildung ist aus gutem Grund ein Menschenrecht. Sie ist die Basis für die Persönlichkeitsentwicklung, für ein soziales und gesellschaftliches Miteinander und auch für wirtschaftlichen Wohlstand“, sagt Landrat Thomas Bold. „Deshalb ist es entscheidend, dass wir unser Bildungssystem immer weiter entwickeln und es den Anforderungen unserer Zeit dynamisch anpassen. Nur so können wir unsere Kinder fit für die Zukunft machen und uns damit auch gesamtgesellschaftlich weiterentwickeln.“

Mit der Übernahme der weiterführenden Schulen 1972 konnte der Landkreis diese finanziell stärker unterstützen und sie damit auch besser ausstatten. Diese Tatsache trug dazu bei, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die von der Volksschule auf die Realschule oder das Gymnasium wechselten, deutlich anstieg.

Im Laufe der Jahrzehnte wurden einige Schulen saniert bzw. neu gebaut. Mit der Gebietsreform verschmolzen die bisherigen Berufsschulen in Bad Brückenau, Hammelburg und Bad Kissingen zu einer. Der Betrieb der Schule an drei Orten mit vier Schulhäusern (in Bad Kissingen in der Maxstraße und in der Kapellenstraße) führte zu erheblichen Problemen, außerdem war das ehemalige Hotel Schlatter in der Maxstraße in Teilbereichen baufällig¹. Am Ende entschied der Kreistag, die Berufsschule im Oberzentrum Bad Kissingen neu zu bauen, genauer: in Garitz. Sie wurde 1985 eingeweiht und beherbergt heute auch die Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe.

¹„Beiträge zur Verwaltungsgeschichte des Landkreises Bad Kissingen und der Behörden im Landkreis“, herausgegeben anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Landkreis Bad Kissingen“ (1972–1997)



Schulzentrum Hammelburg: Numrich Albrecht Klumpp Architekten (Berlin) überzeugten die Jury mit diesem Entwurf. Er zeigt das Gymnasium (vorne links), rechts die Förderschule, dahinter die Realschule; hinteres Gebäude: Zweifachsporthalle und Mensa/Ganztagsbereich. Foto: Landkreis Bad Kissingen/Nathalie Bachmann

Das nächste große Schulprojekt plant der Landkreis in Hammelburg: Dort soll am Rand der Stadt auf einer Fläche von neun Hektar Fläche ein zukunftsorientiertes Schulzentrum entstehen – bestehend aus einem Gymnasium, einer Realschule, einer Förderschule, einer gemeinsamen Mensa sowie einer Zweifachsporthalle und Sportanlagen. Modernes Lehren und Lernen im Einklang mit Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit. Die Realisierung ist in mehreren Bauabschnitten geplant: Zunächst sollen Gymnasium, Mensa und die Zweifachsporthalle mit Sport- und Freianlagen fertiggestellt werden. In einem weiteren Schritt soll das Schulzentrum durch den Neubau der Jakob-Kaiser-Realschule sowie der Saaletalschule ergänzt werden.

Soziales

„Sozialer Arm“ des Landkreises

Seit fast 150 Jahren sorgt die Carl von Heß Sozialstiftung für kranke und gebrechliche Menschen in der Region. Durch die Gebietsreform erhielt die kreiseigene Institution einen bedeutenden Schub in ihrer Entwicklung.

Es sollte sich als Glücksfall erweisen, dass Baron Carl von Heß (1788-1872) sein Erbe für wohltätige Zwecke zur Verfügung stellte. Als Kurheimbesitzer in Bad Kissingen war er zu einem beträchtlichen Vermögen gekommen. Gemäß seinem letzten Willen wurde davon unter anderem ein „Distrikts-Kranken- und Pfründnerspital“ in Hammelburg gegründet. Zugleich bestimmte er, dass der Distrikts-Verwaltungsrat des Bezirks Hammelburg, woraus später der Altlandkreis entstand, das Stiftungsvermögen verwalten sollte. „Dies war eine sehr kluge Entscheidung, denn nun sind die Aufgaben

der Stiftung öffentlich gemacht worden und garantieren neben dem Stiftungskapitel deren Fortbestand“, kommentiert der heutige Stiftungsvorstand Marco Schäfer die damalige Entscheidung des Erblassers.

Mit der Gebietsreform im Jahr 1972 ging diese Aufgabe auf den Landkreis Bad Kissingen über. Mit ihm arbeitet die kreiseigene kommunale Stiftung öffentlichen Rechts sehr eng und gut zusammen. Für Schäfer ist die Stiftung in gewisser Weise der „soziale Arm“ des Landkreises. Heute zählt



Das 2016 fertiggestellte Seniorenzentrum Waldenfels mit den drei Baukörpern.

Foto: Martin Duckek für die Carl von Heß Sozialstiftung.

die Carl von Heß Sozialstiftung, die im kommenden Jahr ihr 150. Jubiläum feiert, zu den wichtigsten Institutionen im sozialen Bereich in der Region. Seit ihrer Gründung hat sich der Stiftungszweck zwar mehrmals gewandelt; die Stiftung hat sich aber immer den gesellschaftlichen Notwendigkeiten angepasst und kümmert sich weiterhin um kranke und gebrechliche Menschen im Landkreis.

Nachdem zunächst das Waisenhaus in den 1970er Jahren geschlossen und schließlich der Krankenhausbetrieb 2004 eingestellt wurde, liegt der Fokus auf der Altenhilfe. Die

Stiftung hat eine GmbH gegründet und mehrere Pflegeheime übernommen, darunter jene des Landkreises Bad Kissingen in Bad Brückenau und Münnerstadt (2003) sowie auch das dortige Juliussspital (2013). Derzeit betreibt die Stiftung gut 500 Pflegeplätze in sieben stationären Senioreneinrichtungen, einen ambulanten Pflegedienst, zwei Tagespflegen und zwei Einrichtungen für Betreutes Wohnen und Service-Wohnen. Rund 600 Mitarbeiter sind für die Stiftung tätig.

Ein Grund für das stetige Wachstum der Stiftung ist in dem 1972 ebenfalls gewachsenen Landkreis zu sehen. „Heute ist das nur zu begrüßen, denn Großprojekte können leichter angegangen werden“, meint Schäfer. Durch eine Vielzahl an Einrichtungen habe die Stiftung eine entsprechende Größe, welche sich auch ökonomisch gut verwalten lasse. Trotz einer Vielzahl an Herausforderungen, dazu zählen zum Beispiel der Fachkräftemangel und die teilweise Unterfinanzierung der Altenhilfe, blickt die Carl von Heß Sozialstiftung zuversichtlich in die Zukunft. Bislang konnten die Einrichtungen immer mit schwarzen Zahlen geführt werden, das Stiftungskapital sei damit gesichert.

Jüngstes Vorhaben ist das Bürgerspital in Hammelburg. Nachdem die Stadt die stationäre Pflege im Vorjahr beendet hatte, steht das Gebäude leer. Die Carl von Heß Sozialstiftung befindet sich aktuell mit der Stadtverwaltung im Austausch. Denkbar ist nach Auskunft von Stiftungsvorstand Marco Schäfer ein Projekt im Bereich Betreutes Wohnen. Bislang gebe es aber noch kein umsetzbares Konzept.

Die Einrichtungen der Carl von Heß Sozialstiftung:

- Seniorenheim Dr.-Maria-Probst/Hammelburg
- Seniorenhaus Thulbatal/Oberthulba
- Seniorenzentrum Waldenfels/Bad Brückenau
- Tagespflege Waldenfels/Bad Brückenau
- Seniorenheim Haus Rafael/Zeitlofs

- Seniorenzentrum St. Elisabeth/Münnerstadt
- Senioren- und Pflegeheim Juliussspital/Münnerstadt
- Juliussspital Betreutes Wohnen Haus St. Michael/Münnerstadt
- Juliussspital Ambulanter Pflegedienst/Münnerstadt
- Senientagespflege Juliussspital/Münnerstadt

ÖPNV

Samstags mit dem Bus zur Schule

Sich in den Bus setzen und durch die Gegend fahren lassen, das gilt heute als selbstverständlich – unabhängig davon, ob man den Linienverkehr nutzt oder sich in die Freizeit chauffieren lässt. So einfach war das nicht immer – wir bli-

cken zurück in die Vergangenheit: Nach der Gebietsreform 1972 übernahm der Landkreis Bad Kissingen den 1946 aus der Not heraus gegründeten „Omnibusbetrieb“ als „Kreisomnibusbetrieb Bad Kissingen (KOB)“. Mit Fahrzeugen

aus Wehrmachtsbeständen, einem Opel, Baujahr 1943, für 4.404 Reichsmark und einem MAN, Baujahr 1941, für 7.752 Reichsmark, startete in Hammelburg das Unternehmen, das heute 42 Linien- und Reisebusse einsetzt. Letztere fahren für den Kreisjugendring nach Spanien, Frankreich, Kroatien und Korsika, mit dem Kreistag nach Berlin oder sie bringen den Rhönklub und andere Vereine nach Südtirol und zu weiteren Zielen. Beim Blick aus dem Busfenster sieht man heute gepflegte Dörfer und Städte. Damals nach der Gründung lagen weite Teile Deutschlands infolge des 2. Weltkriegs noch in Schutt und Asche. Umso mehr galt es, den Fokus auf die Zukunft zu richten. Erste Linien fuhren von Hammelburg aus bis nach Völkersleier, durch das Thulba- und Saaletal und auch die Gemeinden Wasserlosen und Sulzthal erhielten eine Verbindung per Bus nach Hammelburg.

Anfangs standen die Belegung und Stärkung der Mobilität und des Wirtschaftslebens in der Region im Vordergrund, in den 1970er Jahren lag der Vorteil des Busfahrens nicht nur darin, pünktlich zur Arbeit oder in die Schule zu kommen. Der Bus diente auch dazu, mal eben nach Bad Kissingen oder Hammelburg zum Shoppen zu fahren. 1946 nutzten 240 Fahrgäste täglich den Bus. „1972“, erinnert sich Anton Leiber, der am 1. Mai 1970 seinen Dienst als Busfahrer antrat, „haben wir schon rund 1500 Leute gefahren. Es war eine Mischung aus Betriebsfahrten und öffentlichem Personennahverkehr.“ Heute, so Leiber, gebe es insgesamt kaum noch Werksverkehr, der die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bis fast vor die Fabrik und nach Feierabend wieder nach Hause fährt, „heute nimmt jeder seinen eigenen PKW. Früher, da gab es in einer Familie höchstens ein Auto.“ Der 74-Jährige nennt die Linie 1, die damals immer gut besetzt war: Untererthal, Hetzlos, Neuwirtshaus, Schwärzelbach, Wartmannsroth, Völkersleier, Dittlofsfroda, Waizenbach, Diebach, Hammelburg. Gefahren wurde um 5.30 Uhr, 6.30 Uhr, 13 Uhr, 17 Uhr und 18 Uhr – außer an Samstagen und Sonntagen. Das heißt aber nicht, dass die Schülerinnen und Schüler an Samstagen ausschlafen konnten, denn bis 1972 fand in den alten Bundesländern jeden Samstag oder alle zwei Wochen Unterricht statt. Auch heute noch nehmen in den Bussen, die jetzt, 50 Jahre später, die Orte im Landkreis verbinden, hauptsächlich Schüler und Schülerinnen Platz. Seit 1978/79 steht dem Landkreis der Betriebshof in Oberthulba zur Verfügung. Hier sind Garagen, eine Werkstatt, eine Tankstelle, die Verwaltung und Sozialräume untergebracht. Weiterhin gibt es Standorte des KOB in Bad Brückenau und Hammelburg.

Um auftretende Verkehrsprobleme im Raum Hammelburg – Schweinfurt – Bad Kissingen zu bereinigen und die Fahrzeuge effizienter zu nutzen, unterzeichneten am 19. Mai 1983 die Deutsche Bundesbahn, Geschäftsbereich Bahnbus Nürnberg und der Landkreis Bad Kissingen einen Kooperationsvertrag, der bis heute und für die Zukunft mit der Nachfolgegesellschaft OVF (Omnibusverkehr Franken GmbH) der Bahnbus Nürnberg Gültigkeit hat. Der Landkreis Bad Kissingen erweist sich dabei als treuer Partner für den KOB, der am 1. Januar 2002 in eine GmbH umgewandelt

wurde. Die Gesellschafter der neuen KOB GmbH sind der Landkreis Bad Kissingen und die Omnibusverkehr Franken GmbH, Nürnberg. An der Spitze der KOB GmbH stehen Claus Schubert, für den Landkreis Bad Kissingen, und Holger Waldhausen vom Mitgesellschafter Omnibusverkehr Franken (OVF). „Auch nach so vielen Jahren macht mir die Arbeit Spaß, die Vielfalt, die ich jeden Tag erlebe ist wunderbar“, beschreibt Schubert seine Arbeit. Daher fackelte er nicht lange, als Landrat Thomas Bold ihn im vergangenen Corona-Sommer um Hilfe bat. Ruckzuck verwandelte sich ein Linien- in einen voll ausgestatteten Impfbus, der an



Ein Linienbus wurde zum Impfbus umfunktioniert: Claus Schubert machte das kurzerhand möglich. Foto: Landkreis Bad Kissingen/Anja Vorndran

unterschiedlichen Stellen, teilweise mit Schubert am Steuer im Landkreis Halt machte. Beim Busfahren in der Region denkt man nicht automatisch an Fußball, dennoch spielt das runde Leder indirekt eine Rolle beim KOB: 2006 schloss das Unternehmen im Gelegenheitsverkehr einen Vertrag mit dem ecuadorianischen Fußballverband. Spieler und Fans kamen zur Fußball-Weltmeisterschaft nach Deutschland gereist, das Quartier der Mannschaft und ihres Anhangs befand sich in Bad Kissingen. Von hier aus schwärmten die Reisebusse samt Dolmetschern zu den jeweiligen Veranstaltungsorten aus. Am 20. Juni 2006 traf die ecuadorianische Mannschaft in Berlin auf das deutsche Team und verlor das Spiel mit 0:3. Dennoch kann der Ausgang als glücklich bezeichnet werden, denn damals entstanden in den Bussen des KOB Freundschaften, die bis heute anhalten.

In der KOB GmbH sind 65 Personen in Voll- und Teilzeitarbeitsverhältnisse beschäftigt. Zum Einsatz kommen 42 moderne Linien- und Reisebusse. 2021 wurden insgesamt 1,6 Millionen Kilometer gefahren, davon 1,2 Millionen Kilometer im Linienverkehr, 200.000 Kilometer für die Schulverbände im Verkehrsgebiet und 200.000 Kilometer im Reiseverkehr. Zusätzlich kommen noch 300.000 Kilometer, die durch Auftragsunternehmer erbracht wurden, hinzu. Damit ist mit einem größeren Landkreis aus der Gebietsreform auch ein leistungsfähiges Transportunternehmen entstanden, das aus dem Straßenbild nicht mehr wegzudenken ist.

Kultur

Musik, Kunst und Kultur: neue Netzwerke und Projektensembles

Die Gebietsreform hat dem Landkreis eine kulturelle Vielfalt beschert

Kultur ist grenzenlos. Zumindest liegt diese Betrachtungsweise nahe, wenn man an die künstlerische Freiheit sowie an die Offenheit kulturellen Austausches denkt. Welche Folgen hat eine Gebietsreform und damit eine Veränderung regionaler Grenzen auf die Kultur?

Kulturelles Leben spielt sich in den allermeisten Fällen direkt vor Ort ab: in Gemeinden oder auf noch kleinerer Ebene in einzelnen Ortsteilen. Gestaltende Kräfte sind hier Musikkapellen, Theatergruppen, Gesangvereine, bildende Künstlerinnen und Künstler, Heimatvereine, Dorfmuseen, Büchereien und noch vieles mehr. Eine Verschiebung von Verwaltungsgrenzen bewirkt auf dieser Ebene zunächst keine direkte Veränderung.

Nichtsdestotrotz finden sich in der Kultur auch heute, 50 Jahre nach dem Zusammenlegen der drei Landkreise zum Bäderlandkreis Bad Kissingen, etliche Folgen der Gebietsreform: Verbände der Laienmusik haben ihre Wirkungskreise schnell an das neu entstandene Kreisgebiet angepasst. Aus den Sängerguppen Bad Kissingen, Hammelburg und Bad Brückenau wurde im März 1974 die Sängerguppe Bad Kissingen, der Nordbayerische Musikbund hat seitdem einen Kreisverband Bad Kissingen. Auch für besondere Projektensembles, die einen ortsübergreifenden Austausch ermöglichen, wurde der Gebietszuschnitt des neu entstandenen Landkreises genutzt: So gibt es seit 1993 ein Kreisjugendblasorchester und seit 2007 einen Landkreismännerchor. Dieser umrahmt seitdem regelmäßig die Verleihung der 1982 eingeführten Kulturehrenbriefe des Landkreises.



Aus der Produktion „Schmetterlinge sind frei“.
Foto: Sebastian Worch

Die öffentlich bestellten Kreisheimatpfleger des Landkreises sind in ihrem Tätigkeitsbereich auf einzelne Sprengel

festgelegt, die sich an den „Altlandkreisen“ orientieren. Nichtsdestotrotz gibt es auch hier Spezialisierungen, beispielsweise beim Thema Landjudentum. Und in diesen Spezialisierungen werden die einzelnen Expertinnen und Experten landkreisweit tätig. Ein Gewinn also für alle, mit neuen Netzwerken und mehr Fachkompetenz.

Und nicht zuletzt fördert der Landkreis Bad Kissingen Kultureinrichtungen und Veranstaltungsreihen, deren Wirkungskreis sich auf das gesamte Kreisgebiet erstreckt, wie z.B. das Theater Schloss Maßbach, die Bayerische Musikakademie Hammelburg, das Saale-Musicum oder die



„Die drei Musketiere“ auf der Freilichtbühne.
Foto: Theater Schloß Maßbach

Jüdischen Kulturtag Bad Kissingen. Akteure aus einzelnen Kommunen, die an landkreisweiter Vernetzung und Austausch interessiert sind, werden zudem durch ein zentrales, professionelles Kulturmanagement am Landratsamt unterstützt. „Wir holen Expertenwissen in die Region, sind Koordinationsstelle für kulturelle Anliegen und leisten Netzwerkarbeit und Projektberatung“, erklärt Felix Gantner vom Projektmanagement Kultur, das im Regionalmanagement angesiedelt ist. „In den ursprünglichen kleineren Gebietszuschnitten der drei Altlandkreise wäre dies so nicht möglich gewesen.“

Durch die Gebietsreform entstand somit ein größerer Wirkungskreis. Dieser ergibt insbesondere dort Mehrwerte und Neues, wo gegenseitiger Austausch und Vernetzung unter Kulturakteuren im Mittelpunkt stehen.

Abfallwirtschaft

Abfallwirtschaft neu organisiert

Kühlschrank neben Waschmaschine, Kofferradio neben Autoreifen, Bügelbrett samt Bügeleisen. Nicht weit davon entfernt ragt der wohl einstmals zugehörige Wäscheständer verbogen inmitten eines Porzellan- und Glasscherbenhaufens heraus, leere Zigarettenschachteln und sonstiger Abfall bedecken den Boden. Willkommen auf der Müllhalde des Jahres 1972! So oder ähnlich sah es häufig aus, denn vor dem Dorf oder im angrenzenden Wald gab es einen Bereich, der als Müllkippe diente. Dort wurde Schrott entladen, zusammengeschoben, vielleicht mit Erde zugedeckt und irgendwann wuchs Gras darüber. Kaum zu glauben, dass die Menschen im Landkreis Bad Kissingen vor 50 Jahren weder Müll trennten noch recycelten. Gut, man kann sagen, dass der Kühlschrank früher 20 statt 2 Jahre halten musste, der heute als Biomüll bekannte Abfall aus der Küche landete im Magen der Tiere, die Haus und Hof besiedelten und Altpapier gab es so gut wie gar nicht, es wanderte zum Anzünden in den Ofen. Glanzpapier? Eher wenig, denn Illustrierte waren teuer. Kleingeräte wie Radio oder Fernseher wurden zig Mal repariert, wenn gar nichts mehr ging in Einzelteile zerlegt und woanders eingebaut. Alte Kleidungsstücke kamen umgenäht zu neuem Glanz und Schuhe wanderten zur Reparatur zum Schuster. Über die Müllhalden von früher ist tatsächlich Gras gewachsen – allerdings wurde der Boden vorab von Chemikalien wie Kühlflüssigkeit, Lack, Farbe und so weiter gereinigt. Nur noch ältere Menschen erinnern sich daran, dass sie als Kinder Müllkippen wie beispielsweise den Katzengrund und andere, jetzt schön bewachsene Hügel oder Senken, als Abenteuerspielplatz nutzten.

Wer im 21. Jahrhundert seinen „Müll“ – heute längst als Rohstoff anerkannt – loswerden will, liefert an das Abfallwirtschaftszentrum Wirmsthal. Kostenlos ist die Entsorgung der Wertstoffe für den, der die Restmülltonnagegebühr an das Kommunalunternehmen zahlt. Zwei Mal im Jahr können die Bürger und Bürgerinnen Haus- und Sperrmüll gratis über ihre Sperrmüllkarte abholen lassen. Sie befindet sich im Abfuhrkalender, der vom Landkreis herausgegeben und verteilt wird, oder man ruft bei der Hotline unter der Tel.: 09321/2629048, Montag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr an und vereinbart einen Termin. Je nach Tour kann es eine bis maximal vier Wochen dauern, bis der Sperrmüll abgeholt wird. Acht Kubikmeter pro Haushalt laden die Fahrer auf, was alles mitgenommen wird, findet sich auch in der App www.abfall-scout.de. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit Haus- und Sperrmüll gegen eine Gebühr, die nach dem Gewicht abgerechnet wird, nach Wirmsthal zu bringen. Grüngut nehmen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Abfallwirtschaftszentrum nicht an, hierfür gibt es im Landkreis ausgewiesene Sammelstellen.

Ausrangiertes nach Wirmsthal bringen, das können Privatleute und Gewerbetreibende aus dem Landkreis – außer den Einwohnern und Einwohnerinnen der Stadt Bad Kissingen. Die Welterbe-Städter dürfen ihren Wertstoff und Sperrmüll zu ihrem eigenen Wertstoffhof Im Lindes transportieren, das ist aber eine andere Geschichte. Hier, im Abfallwirtschaftszentrum Wirmsthal GmbH, landen Wertstoffe wie Altpapier, Autobatterien, Elektronikschrott, Flaschenglas, Flaschenkorken, Kartonagen, Kühlgeräte, Metallfarbdosen, Metallschrott, Styroporverpackungen, und vieles mehr.



Ein Blick in den Tunnel unter dem Gelände des Abfallwirtschaftszentrums Wirmsthal.

Foto: Landkreis Bad Kissingen/Anja Vorndran

„Leistung und Umweltschutz der Deponie Wirmsthal sind vorzeigbar und führend in Europa“, sagt Landrat Thomas Bold. „Recycling ist ein sehr wichtiges Thema im Landkreis, nur wer seinen Müll richtig trennt, schützt aktiv seine Umwelt“, fasst er zusammen. Die recycelten Stoffe kommen einer Verwertung zu, am Ende des Kreislaufs stehen neue Produkte und reduzierte Treibhausgase. Für die sichere Entsorgung von Abfällen investierten der Landkreis und das Kommunalunternehmen des Landkreises Bad Kissingen im Abfallwirtschaftszentrum Wirmsthal bereits 116 Millionen Euro. 96.000 Quadratmeter umfasst das Gelände, dazu kommt noch die 70.000 Quadratmeter große Fläche der

Altdeponie Arnshausen und weitere Flächen. Von 1965 bis zum Jahr 1988 rollten die Bagger auf dem ehemaligen Muschelkalksteingelände an, um Kalkstein abzubauen, der zu Schotter verarbeitet wurde. Schon 1975 gab der Abfallbeseitigungsplan des Bayerischen Umweltministeriums vor spätestens ab 1980 den Steinbruch in Wirmsthal als Deponie zu nutzen. Von 1976 bis 1991 führen der Landkreis und seine Bürgerinnen und Bürger die Altdeponie Arnshausen an, ab 1991 ging die Abfalldeponie bei Wirmsthal in Betrieb. Anfang 1988 begann die konkrete Planungsphase für die neue Deponie, 1991 kamen die ersten Fahrzeuge mit Wertstoffen an. Wäre der Ort ein Reiseziel, könnte man das Gelände als „Grand Canyon des Mülls“ bezeichnen: So tief reicht der Blick und so weit: In Zahlen ausgedrückt geht es 65 Meter nach unten, hier blickt man auf 65.000 Quadratmeter, das Gesamtgelände mit den Gebäuden umfasst 250.000 Quadratmeter. LKWs fahren über eine Wiegestation und entladen ihren Inhalt an entsprechenden Stellen. In fast jedem Stück, das die Menschen in der Tonne oder im Gelben Sack entsorgen verbergen sich Rohstoffe, die dem Kreislauf wieder zugeführt werden können. Stichwort Plastik, Stichwort Biomüll, Stichwort seltene Erden. „Müll“, erklärt Matthias Dorn, Betriebsleiter im Abfallwirtschaftszentrum Wirmsthal, „ist im Prinzip nur noch das, was nicht wiederverwertet werden kann.“ Lokale Politik und weltweites Handeln seien gleichermaßen gefragt, erklärt Jürgen Metz, Geschäftsleiter

vom Landratsamt Bad Kissingen und Vorstand des Kommunalunternehmens des Landkreises Bad Kissingen, „von einer modernen Abfall- und Kreislaufwirtschaft profitieren alle.“ Er blickt auf die Entwicklung der Abfallwirtschaft im Landkreis Bad Kissingen zurück. „Bis 1998 war die Abfallwirtschaft ein sogenannter Regiebetrieb des Landkreises, bis 2005 wurde sie von einem Eigenbetrieb des Landkreises geführt“, erinnert sich Metz. Seit dieser Zeit organisierte das neu gegründete Kommunalunternehmen die Abfallwirtschaft. Aus wilden Müllhalden entwickelte sich unter Führung des neuen größeren Landkreises Bad Kissingen seit der Gebietsreform im Lauf der Zeit ein modernes Recyclingunternehmen, das Rohstoffe in den Kreislauf zurückbringt. Jetzt, im Jahr 2022 hat eine Abfallwirtschafts-GmbH den Bau und Betrieb der Deponie übernommen – der Rest bleibt beim Kommunalunternehmen. Für die Bürger und Bürgerinnen ändert sich nichts. Aufsichtsratsvorsitzender der GmbH ist Landrat Thomas Bold, Geschäftsführer der GmbH sind Jürgen Metz und Matthias Dorn.

Abfallwirtschaftszentrum Wirmsthal, An der Kreuter, 97717 Euerdorf, E-Mail: abfallwirtschaft@ku-kg.de, geöffnet Montag bis Freitag von 8 bis 16.30 Uhr, jeden ersten Samstag im Monat von 9 bis 15.30 besteht die Möglichkeit, Problem Müll abzugeben, www.abfall-scout.de.

Tourismus/Bäder

Vom einzelnen Bäderort zum größeren Verbund Bäderland Bayerische Rhön

Ganz früher, da besuchten nur prominente und wohlhabende Leute besonders die Bäderorte im Landkreis, echte Kaiser und Könige, Zaren und die, die in der Weltpolitik das Sagen hatten. Wobei sich damals auch gekrönte Häupter für Politik verantwortlich zeichneten. Dann gab es noch die Künstler, die hier ihre Inspiration fanden, Maler, Musiker, Schriftsteller. Sie alle brachten - je nach ihren Verhältnissen - einen Tross aus Familienmitgliedern und Angestellten mit in die jeweilige Stadt. Man kam nicht wie heute mal für einen Tag, man blieb Wochen um zu kuren, Politik zu betreiben, Kurzweil zu erleben. Gut erholt und gut gelaunt reisten die Persönlichkeiten, die aufgrund ihrer bekannten Namen auch schon einmal ein Pseudonym hinterlegten um sich der Ruhe hinzugeben, irgendwann wieder ab. Kann man das bereits als Tourismus bezeichnen? Eher ja, denn beim Tourismus geht es darum, das Zuhause zu verlassen und sich in fremde Gefilde zu begeben. Nur, im Vergleich zu heute, gab es viel weniger Touristen, denn reisen oder unterwegs sein der Neugierde halber, verschlang jede Menge Geld und das hatte nicht jeder. Von einem Ort zum anderen kommen und mal eben reinschnuppern in die andere Stadt oder Region ist im Lauf der Jahre einfacher geworden. Auto, Bus oder

Bahn machen es möglich. Eines ist sicher, was den illustren Gestalten damals gefiel, begeistert noch immer: Das Gesamtpaket aus Heilbädern samt den Menschen die hier



Das Kursaalgebäude im Staatsbad Bad Brückenau. Foto: Staatsbad Bad Brückenau



Der Regentenbau in Bad Kissingen. Foto: Landkreis Bad Kissingen/Anja Vorndran

leben und der herrlichen Landschaft. Letztere erhielt vor über 30 Jahren den Titel „UNESCO-Biosphärenreservat“ und das hilft, Touristenströme fließen zu lassen. Die Vorzüge der Heilbäder genießen und die Rhön erkunden, das nutzen auch im 21. Jahrhundert zahlreiche Gäste. Im Landkreis gibt es drei Heilbäder (in alphabetischer Reihenfolge) Bad Bocklet, Bad Brückenau und Bad Kissingen mit Trink- und Badekuren auf dem Programm. Manch einer mag angesichts des eher ungewöhnlichen Geschmacks des Heilwassers – man denke an die Rakoczy-Quelle in Bad Kissingen – nicht an eine Wirkung glauben, an dieser Stelle sei versichert, es funktioniert. Dem Heilwasser war die kommunale Neugliederung am Samstag, 1. Juli 1972, schnurzegal, es sprudelte einfach wie immer. Aus heutiger Sicht entpuppt sich die Gebietsreform jedoch auch für die Entwicklung des Tourismus und der Bäderorte als sehr positiv Zusammen mit dem Nachbarlandkreis Rhön-Grabfeld und seinen Kurorten Bad Neustadt und Bad Königshofen entstand im Lauf der Zeit das sogenannte „Bäderland Bayerische Rhön“. Mit diesem Zusammenschluss ist es noch besser möglich geworden, den Kurgästen und Touristen der jeweiligen Kurstadt die besonderen Möglichkeiten und die besten Anwendungen vor Ort zu bieten und gleichzeitig die anderen Heilbäder und die Umgebung kennen zu lernen. Es sollte nicht eifersüchtig auf das Alleinstellungsmerkmal des eigenen Bades geachtet, sondern auch die Vorzüge der anderen gezeigt werden. Heute spricht man von einem „Synergieeffekt“, der allen dient.

Wie sich der Tourismus in der Stadt Bad Kissingen entwickelt hat, hält eine Statistik der Staatsbad GmbH bereit: Bis ins Jahr 1745 reichen die Zahlen zurück, damals befanden sich 129 Gäste in Bad Kissingen – jährlich. Ab 1810 bis 1980 erfolgten die Angaben nur im Zehnjahres-Rhythmus. 1970 gab es 56.073 Anreisen mit 1.546.380 Übernachtungen, 2019 stiegen die Zahlen auf 258.955 Anreisen mit 1.608.093 Übernachtungen – dann kam Corona und die Zahlen gingen aufgrund der Pandemie rapide zurück. Für 2021 meldete die Staatsbad GmbH 136.413 Anreisen und 1.037.338 Übernachtungen.

Auch im Staatsbad Bad Brückenau sind die Zahlen im Lauf der Zeit gestiegen: 1972 kamen 8.519 Gäste ins Staatsbad, 155.193 Übernachtungen wurden gezählt, 2019: 45.705 Gäste, 244.966 Übernachtungen und 2021: 25.550 Gäste und 172.409 Übernachtungen. Fazit insgesamt: Es kommen mehr Gäste als früher, sie bleiben aber durchschnittlich weniger Tage, der Trend zum Kurzaufenthalt hält weiter an.



Die Balthasar-Neumann-Quelle in Bad Bocklet. Foto: Staatsbad und Touristik Bad Bocklet GmbH

Eine Besonderheit im Jubiläumsjahr der Gebietsreform weist Bad Bocklet auf. „Die Gebietsreform war bei uns anders, denn der Markt Bad Bocklet ist in zwei Schritten entstanden, 1972 und 1978, wir haben hier eine besondere Situation“, fasst Kurdirektor Thomas Beck die Daten zusammen. 1972 wurden Bad Bocklet, Aschach und Großenbrach eingemeindet, vier Jahre später kamen Hohn, Steinach, Roth und Nickersfelden dazu. „Wir feiern die Gebietsreform bei uns entsprechend erst im Jahr 2028“, blickt Beck in die Zukunft.

Bundeswehr/Bundespolizei/ehemalige US-Truppen

Grundsteine der Sicherheit

Was in Hammelburg, Oerlenbach und Wildflecken schon seit über 50 Jahren vor sich geht, ist schon etwas Besonderes: Hier werden die Grundsteine für die Sicherheit der Bevölkerung gelegt – und das über die Landkreisgrenzen hinweg. An den Standorten in Hammelburg und Wildflecken werden Soldaten und Soldatinnen der Bundeswehr und Nato-Truppen, in Oerlenbach Polizeianwärter und Polizeianwärterinnen des Bundespolizeiausbildungs- und Fortbildungszentrums Oerlenbach (BPOLAFZ) fit gemacht für ihre späteren Einsätze. Bad Kissingen bot ab 1945 mit den Daley-Barracks (vorher: Manteuffel Kaserne) bis in die 1990er Jahre US-Soldaten eine Heimat auf Zeit. Laufeinheiten und Liegestütze auf dem Baseballfeld zählten hier zum vertrauten Anblick von Generationen von Schülerinnen und Schülern, die vom Gymnasium Bad Kissingen (heute Jack-Steinberger-Gymnasium) aus auf das Trainingsgelände blicken konnten. Die in Bad Kissingen und in Wildflecken stationierten Amerikaner schützten die Bürgerinnen und Bürger.



Eine Heimat auf Zeit fanden viele US-Amerikaner in Wildflecken.

Foto: Landkreis Bad Kissingen/Filmausschnitt: „9000 Mann und 1500 Pferde“

Der „Kalte Krieg“ beherrschte die Zeit, die Amerikaner dienten dem Schutz vor dem Sowjetregime, denn die Grenze lag nur einen Katzensprung entfernt, im Landkreis Rhön-Grabfeld. Vor, nach und während der Gebietsreform entwickelten und veränderten sich die jeweiligen Standorte: „Bis 1938 hatte Wildflecken etwa 500 Einwohner“, sagt Alfred Schrenk, von 2002 bis 2014 Bürgermeister von Wildflecken, im Film „9000 Mann und 1500 Pferde“. Heute ist die Gemeinde auf über 3000 Einwohnerinnen und Einwohner gewachsen, dafür waren maßgeblich die Amerikaner verantwortlich, sie brachten – ebenso wie in Bad Kissingen – neue Arbeit und Geld. „Damals pulsierte das Leben Tag und Nacht“, fasst Walter Gutmann, der Vorgänger von Schrenk, zusammen.

Gebaut hatte den später strategisch so wichtigen über 7000 Quadratmeter großen Truppenübungsplatz die Deutsche Heeresführung im Jahr 1937. Später weckte das Gelände wegen der Nähe zur innerdeutschen Grenze das Interesse der Amerikaner. Nach deren Abzug in 1994 wandelte sich der Truppenübungsplatz zu einem der modernsten Gefechtssimulationszentren des Heeres. Der Platz führt zu Übungseinheiten noch immer Nato-Truppen aus aller Welt in die Rhön.

Tippt man „Hammelburg“ in eine Internet-Suchmaschine ein, stößt man schnell auf den Eintrag „Hammelburg Kaserne“ und „Hammelburg Bundeswehr“. Kein Wunder, denn Hammelburg ist schon immer von und durch die Bundeswehr geprägt, die auf dem Lagerberg in der Saaleck-Kaserne angesiedelt ist. Sie ist mit derzeit 1050 angestellten Zivilisten der größte Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb in Hammelburg. Zum Erhalt des Friedens trainieren hier Scharfschützen, Einzelkämpfer, Jagdkommandoführer und militärische Nahkämpfer. Im „Vereinte Nationen Ausbildungszentrum“ erhalten nicht nur die „Blauhelme“ ihre Ausbildung, Soldatinnen und Soldaten, verbündete Streitkräfte, und auch Polizisten und Journalisten werden für weltweite Einsätze in Krisen- und Konfliktgebieten vorbereitet. Was heute selbstverständlich gilt, war im Jahr 1972 ein Ding der Unmöglichkeit: Frauen an der Waffe. Am Standort in Hammelburg versehen seit zehn Jahren Soldatinnen ihren Dienst. Weiterhin zur Erinnerung: 1972 galt noch die Wehrpflicht, seit März 2011 ist der Wehrdienst freiwillig.

Seit 1972 finden im zehn-Jahres-Rhythmus Feierlichkeiten zur Partnerschaft der Gemeinde Oerlenbach und dem Landkreis Bad Kissingen statt. Tausende Neugierige besuchen die Standortjubiläen des Bundesgrenzschutzes in Oerlenbach, heute BPOLAFZ und lassen sich über die Arbeit informieren. 1970 erregte eine Rettungsaktion Aufsehen: Eine Streife des Bundesgrenzschutz, brachte einen durch eine explodierte Mine schwer verletzten 17-jährigen Flüchtling aus dem DDR-Grenzstreifen auf das Bundesgebiet (Quelle: Saale-Zeitung, 3. Januar 1970). Für ihren Mut erhielten die drei Männer eine Auszeichnung des damaligen Bundesinnenministers Hans-Dietrich Genscher. Als 1989 die ersten DDR-Übersiedler über die Tschechoslowakei in die Bundesrepublik einreisten, übernahm der Bundesgrenzschutz die Aufnahme und kurzzeitige Unterbringung der Menschen. Weit über die Landkreisgrenzen bekannt sind heute die „Oerlenbacher Gespräche“, als erster Redner trat vor 20 Jahren Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Roman Herzog ans Pult. Der Standort entwickelte sich durch Aus- und Umbau zu einer Aus- und Fortbildungseinrichtung, die sogar mit der Zertifizierung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet ist.



Wohin soll die Bus-Reise gehen?

Fragen Sie uns - Ihre Experten für Reisebus- und Mietverkehr:

- Gruppenfahrten/Klassenreisen
- Ausflüge zu erlebnisreichen Zielen
- Transferfahrten: zuverlässig und flexibel

Weitere Informationen und Beratung:
KOB GmbH • Hans-Bördlein-Str. 2 • 97723 Oberthulba
Tel. 09736 81 08-0 Fax 09736 81 08-18
@ KOB.Oberthulba@deutschebahn.com
www.kob-bus.de



Alles einsteigen!

Das **Mobilitätsportal** mit den ÖPNV-Angeboten des Landkreises Bad Kissingen:

www.mobil-kg.de



Das Projektmanagement „MobilitätsEntdecker“ wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

LANDKREIS BAD KISSINGEN
Hier gehts besser.

Wo Vorurteile abgebaut werden und Freundschaften entstehen, die ein Leben lang halten

25 Jahre Landkreispartnerschaft: Was die Regionen Bad Kissingen und Tamar verbindet



Der erste Begegnung zwischen Jugendlichen aus den Landkreisen Bad Kissingen und Tamar im Jahr 1980 in En Gedi. Rechts hinten: Joske Erel. Foto: privat

Hier: grüne Täler, die von gelb leuchtenden Rapsfeldern und kleinen Bächen durchzogen werden, im Hintergrund umrahmt von den Bergen der südlichen Hochrhön. Dazwischen: Straßen, Äcker, Häuser – eben das ganz normale Leben.

Dort: karge Gebirgszüge inmitten einer scheinbar unendlichen Wüstenlandschaft, eine leere Wasserfläche, über der ein Schleier aus Dunst liegt. Dazwischen: wenige Straßen, ein bisschen Grün, kleine Siedlungen – alles ein bisschen anders.

Hier: über 103.000 Einwohner, die auf rund 1.150 Quadratkilometern leben.

Dort: etwa 1.400 Einwohner, verteilt auf einer Fläche von 1.650 Quadratkilometern.

Größer könnte der Unterschied zwischen zwei Regionen kaum sein, und doch haben eben diese beiden – die Landkreise Bad Kissingen und Tamar (Israel) – zueinander gefunden. Besiegelt wurde diese auf den

ersten Blick ungewöhnliche Partnerschaft vor 25 Jahren. Heute sind länderübergreifende Städtepartnerschaften alltäglich, Partnerschaften zwischen Gemeinden normal, aber Landkreispartnerschaften über die Grenze des eigenen Kontinents hinaus haben noch immer Seltenheitswert. „Umso mehr freut es mich, dass unsere Verbindung nicht nur auf dem Papier besteht, sondern tatsächlich gelebt wird“, betont Landrat Thomas Bold. „Die Partnerschaft hat von Anfang an wesentlich dazu beigetragen, Vorurteile abzubauen. Es sind viele Freundschaften zwischen Israelis und Deutschen entstanden, die bis heute andauern.“

Den Grundstein für die außergewöhnliche Partnerschaft legten der frühere Jugendpfleger Günter Bender und Joske Erel. Der gebürtige Bad Kissinger war 1938 als 17-Jähriger unter seinem deutschen Namen Josef Ehrlich vor den Nationalsozialisten nach Palästina geflohen. Der Zufall brachte die beiden Männer 1980 zusammen, die Idee eines Jugendaustausches wurde geboren. Anfang der 1990er Jahre



2008 empfingen Landrat Thomas Bold (links) und der damalige Oberbürgermeister Kay Blankenburg (rechts) den damaligen Landrat von Tamar, Dov Litvinoff, und Joske Erel in Bad Kissingen. Foto: Edwin Metzler

dachten die beiden damaligen Landräte – Herbert Neder (Bad Kissingen) und Yoav Givati (Tamar) – darüber nach, eine Partnerschaft ins Leben zu rufen. Diese wurde 1997 schließlich offiziell geschlossen.

Seitdem stehen die beiden Landkreise miteinander in einem engen Austausch. Mehrere hunderte Jugendliche haben in diesem Vierteljahrhundert am Austauschprogramm teilgenommen. Die „Silberhochzeit“ hat Landrat Thomas Bold im April zum Anlass genommen, nach Tamar zu reisen – gemeinsam mit zwei Stellvertretern, Brigitte Meyerdierts und Gotthard Schlereth, sowie den Kreistagsfraktionssprechern Wolfgang Dünisch, Siegfried Erhard, Roland Limpert und Volker Partsch. Mit dabei war außerdem Edwin Metzler, der den Jugendaustausch von der ersten Stunde an begleitet hat.

In En Gedi wurde die Gruppe von dem neuen Landrat Nir Wangar empfangen. Auch er ist vom Konzept der Landkreis-Partnerschaft absolut überzeugt: „Der Austausch ist sehr wichtig für die Entwicklung der Jugendlichen. Er trägt dazu bei, dass sie Verständnis, vielleicht sogar eine Leidenschaft entwickeln für ein anderes Land, eine andere Kultur, eine andere Sprache.“



Im Tal der Gemeinden in Yad Vashem wird jüdischen Gemeinden gedacht, die im Holocaust zerstört wurden oder nur knapp überlebten – darunter auch Gemeinden im Landkreis Bad Kissingen. Foto: Nathalie Bachmann

Bei allen Unterschieden haben die zwei Landkreise auch viel gemeinsam: Beide haben u.a. in puncto Natur und Kultur Einzigartiges zu bieten, müssen das aber noch deutlicher nach außen tragen. „Nur so können wir den Menschen zeigen, dass leben, wohnen, arbeiten oder auch Urlaub machen außer-



Die Delegation am Gedenkstein von Joske Erel, von links: Siegfried Erhard, Landrat Thomas Bold, Volker Partsch, Roland Limpert, stellv. Landrätin Brigitte Meyerdierts, Wolfgang Dünisch, Edwin Metzler und stellv. Landrat Gotthard Schlereth. Foto: Nathalie Bachmann

halb der Großstädte unheimlich schön und bereichernd sein kann“, erklärt Landrat Bold. Im Bereich Gesundheitstourismus/Forschung können sich die Landräte ebenfalls eine Zusammenarbeit gut vorstellen: Auf der einen Seite der Landkreis Bad Kissingen mit seinen Heilbädern, auf der anderen Seite die Region am Toten Meer, das Hautprobleme und rheumatische Beschwerden lindern soll.

Am Ende ihrer Reise besuchte die Delegation gemeinsam die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Dort wird auch den Jüdinnen und Juden aus dem Landkreis Bad Kissingen gedacht, die unter der Herrschaft der Nationalsozialisten ihr Leben verloren haben. Auf den meterhohen Wänden im Tal der Gemeinden sind die Namen von über 5.000 jüdischen Gemeinden eingraviert, die im Holocaust zerstört wurden oder nur knapp überlebten – darunter auch Hammelburg und Bad Kissingen. Alle zeigten sich nach dem Besuch des einzigartigen Museums fassungslos und aufgewühlt. „Die Erinnerung an diese furchtbare Zeit ist schmerzhaft, aber wichtig. Sie soll uns eine Mahnung sein, aufeinander aufzupassen, aufeinander zuzugehen und einander zu respektieren“, betonte Landrat Bold.

Beide Landräte sind sich einig, dass die Partnerschaft nicht nur weitergeführt, sondern auch intensiviert werden soll. „Ich bin zuversichtlich, dass der Jugendaustausch im nächsten Jahr nach der Zwangspause durch die Pandemie endlich wieder stattfinden kann“, so Landrat Thomas Bold. „Gemeinsam werden wir eine stabile Basis für die Zukunft schaffen.“

Freizeitbussaison 2022

Seit dem 1. Mai befahren sieben Freizeitbuslinien wieder die Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld. Bis 31. Oktober gelangen Einheimische und Urlauber bequem und umweltfreundlich zu den schönsten Plätzen im Bäderland Bayerische Rhön und im UNESCO Biosphärenreservat Bayerische Rhön.

Die Freizeitbuslinien Bäderland-, Hochrhön-, Sinntal-, Streutal-, Saaletal- und Kreuzbergbus sowie das Kreuzberg-Shuttle fahren an Wochenenden und Feiertagen im fahrgastfreundlichen Takt rund 100 Haltestellen an.

Dank der bunten Busflotte sind Urlaubs- und Kurgäste an Samstagen und an Sonn- und Feiertagen auch ohne Auto mobil. Erreichbar sind so bequem eine Fülle touristischer Attraktionen wie die Hochrhön im Norden, das Sinntal im Westen, das Saaletal im Süden und das Grabfeld im Osten.

Mehr Infos unter www.freizeitbuslinien.de



Zweiteiliger Basiskurs: Die App „Wohin-Du-Willst“

Der ÖPNV-Planer für die Hosentasche

Wer im Landkreis Bad Kissingen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist, kann seit einiger Zeit ein smartes Angebot nutzen: Mit der kostenlosen „Wohin-Du-Willst“-App können Sie Bus- und Bahnverbindungen suchen und sehen, was die gesuchte Verbindung kostet. Sie können Rufbusse bestellen und erhalten z. B. Nachrichten über Streckenänderungen.

Im Kurs werden die App und ihre Funktionen ausführlich und in übersichtlichen Schritten vorgestellt. Vor Ort können Sie die App im WLAN auf das eigene Smartphone oder Tablet herunterladen und einrichten.

Der kostenlose Basiskurs wird vom Projektmanagement MobilitätsEntdecker des Regionalmanagements des Landkreises Bad Kissingen in Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus Bad Kissingen durchgeführt.

Donnerstag, 22.09.2022 (Theorie) + 29.09.2022 (Praxis), je 10.15 bis 11.45 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Von-Hessing-Straße 1, Bad Kissingen

Anmeldung ist erforderlich, E-Mail: info@mgh-badkissingen.de, Tel. 0971|699 33 81



Gut gefragt ist halb geplant

Mit der Verkehrserhebung fällt der Startschuss zur ÖPNV-Verbundraumerweiterung in Mainfranken

Die Nahverkehr Mainfranken (NVM) GmbH führt im Rahmen der angekündigten Verbundraumerweiterung in der Region Mainfranken eine Verkehrszählung und -befragung in allen Fahrzeugen des ÖPNV durch. Die Ergebnisse dieser bis 22. April 2023 angesetzten Erhebung werden dann unmittelbar in die weiteren Planungen einfließen. Deshalb bitten wir Sie: Unterstützen Sie uns bei diesem zukunftsweisenden Projekt.

Sie haben als Bürgerinnen und Bürger also die Möglichkeit, aktiv an der Neugestaltung und Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs in Mainfranken mitzuwirken.

Wir zählen auf Sie!

Weitere Infos erhalten Sie unter www.nahverkehr-zaehlt.de



Vortrag: Fahrplanlesen leicht gemacht

Mal eben per Bus zum Arzttermin fahren oder am Wochenende auf den Kreuzberg? Das ist manchmal gar nicht so leicht. Denn auf Busfahrplänen stehen viele Informationen. Wenn man nicht regelmäßig im öffentlichen Personennahverkehr unterwegs ist, hat man dadurch einen hohen Aufwand zur Planung. Doch das lässt sich vermeiden. Im Vortrag erfahren Sie, wie Sie die passende Fahrt finden und beim Fahrplanlesen den Überblick behalten.

Das Projektmanagement MobilitätsEntdecker des Landkreises Bad Kissingen stellt Ihnen verschiedene Fahrpläne vor. Sie lernen praktische Werkzeuge zur Suche von Busverbindungen kennen, und erfahren, wie Sie Rufbusse bestellen können. Der kostenfreie Vortrag wird in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen Bad Kissingen und Bad Brückenau durchgeführt.

Die nächsten Termine:

Dienstag, 11.10.2022, 19 Uhr – vhs, Maxstraße 20a, Bad Kissingen
Anmeldung ist erforderlich, per Mail an: info@vhs-kisshab.de oder per Telefon unter: 0971|807 4210

Termin: Dienstag, 15.11.2022, 19 Uhr - ONLINE
Anmeldung ist erforderlich, per Mail an: info@vhs-kisshab.de oder per Telefon unter: 09741|804 55

Klimaschutzmanagement im Landkreis Bad Kissingen

Seit Anfang März 2022 ist Alexander Zink als Klimaschutzmanager im Landkreis Bad Kissingen tätig. Seine Hauptaufgabe ist es, ein integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis zu erstellen, welches unter anderem aus folgenden Punkten besteht:

- Ist-Analyse
- Treibhausgas-Bilanz
- Potentialanalyse und Szenarienentwicklung
- Maßnahmenkatalog
- Controlling-Konzept und Verstetigungsstrategie

Das Klimaschutzmanagement steht auch als Ansprechpartner und Kommunikator für die Kommunen und die Bürger*innen im Landkreis zur Verfügung.

Nächste geplante Projekte:

- Teilnahme des Landkreises am Stadtradeln vom 11.07. bis 31.07.2022
- Erstellung eines Solar- und Gründachpotentialkatasters für den Landkreis Bad Kissingen

Für weitere Informationen oder Anregungen zum Thema Klimaschutz im Landkreis wenden Sie sich gerne an Alexander Zink unter 0971|801 3152 oder alexander.zink@kg.de.



Informationen des Kreisjugendrings

50 Jahre Kreisjugendring

Zeitgleich mit dem Landkreis Bad Kissingen feiert auch der Kreisjugendring Bad Kissingen (KJR) in seiner jetzigen Form sein 50-jähriges Bestehen. Der Vorstand plant dazu im September einen Festakt mit der Vollversammlung des Jugendringes und Ehe-maligen.

Der Jugendring ist mit das wichtigste Sprachorgan für die Jugend und eine Schule der Demokratie. Die Delegierten der Jugendverbände haben durch die Vollversammlung die Möglichkeit, wichtige Anliegen für ihre Jugend(-arbeit) zu positionieren und die Rahmenbedingungen, zum Beispiel bei Förderungen, zu optimieren.

Der KJR stellt mit seinem großen Verleihangebot auch wichtige Ausrüstungsgegenstände wie Zelte, Hüpfburgen, Spielmobil kostengünstig für die Jugendarbeit im Landkreis zur Verfügung. Auch in den kommenden 50 Jahren will sich die Arbeitsgemeinschaft für die Anliegen und Interessen der Jugendlichen, Jugendleiterinnen und Jugendleiter einsetzen.

Vergünstigungen und Angebote für Jugendleiterinnen und Jugendleiter

Für Inhaberinnen und Inhaber der Juleica (Jugendleiter:innen-Card) gibt es im Landkreis schon verschiedene Vergünstigung. Mittlerweile können bayernweit auch Mitglieder-Vorteile beim Online-Shopping genutzt werden. Nähere Infos dazu unter www.bjr.de/themen/ehrenamt/juleica/mitgliederbenefits.html.

Der Kreisjugendring möchte sich bei seinen engagierten Jugendleiterinnen und Jugendleiter im Jahr 2022 in besonderer Form bedanken. Mit dem Bonus können alle, die eine Juleica-Card haben, einen Gutschein im Wert von 30 Euro für eine Aktivität im Landkreis erhalten. Nähere Informationen zum Bezug des Gutscheins und zum Angebot unter www.kjr-kg.de.

Ausflug in den Europa-Park

Im Rahmen der Aktivierungskampagne des Bayerischen Jugendringes bietet der Kreisjugendring für Jugendgruppen und Jugendliche am 16.07.22 eine Tagesfahrt in den Europa-Park an. Nähere Informationen zum Angebot und zur **Anmeldung unter: www.kjr-kg.de**.



Bad Kissinger Gesundheitstage 01. bis 02.10.2022 Interaktiver Stand „Wohnberatung +: Zuhause besser leben“

Besuchen Sie uns bei den Kissinger Gesundheitstagen vom 01. bis 02.10.2022! Gemeinsam mit der Wohnberatung, dem Pflegestützpunkt und „DeinHaus 4.0 Unterfranken“ stellen der Landkreis Bad Kissingen und das Zentrum für Telemedizin Bad Kissingen vielfältige Möglichkeiten vor, wie Sie schon heute aktiv vorsorgen oder sich im Akutfall schnell Entlastung holen können.

Mit unserem Alterssimulationsanzug können Sie vor Ort erleben, wie sich das Älterwerden anfühlen könnte. Plötzlich werden ganz alltägliche Dinge zur Herausforderung. Wie Sie schon jetzt Ihr Zuhause auf alle Lebenslagen vorbereiten können und welche kleinen Maßnahmen schon eine deutliche Verbesserung mit sich bringen – das erfahren Sie am Beratungstisch unserer Wohnberatung. Gemeinsam mit unserem Pflegestützpunkt erhalten Sie darüber hinaus ein umfassendes Informationsangebot rund um Pflege, auch in jungen Jahren, sowie für das Älterwerden zuhause und bekommen mögliche Hilfeleistungen vorgestellt. Erleben Sie welche kleinen technischen Helfer Ihr Zuhause komfortabler und sicherer machen können. So können Menschen mit Einschränkungen und ihre Angehörigen entlastet werden.



DeinHaus 4.0
ZUHAUSE BESSER LEBEN
UNTERFRANKEN
WOHNBERATUNG +

Am 08.12.2022 eröffnet zudem die neue Erlebnis- und Beratungswelt mit Musterwohnung zu Wohnassistenzsystemen in Bad Kissingen. Merken Sie sich einen kostenlosen Beratungstermin in der Musterwohnung oder auch jetzt schon am besten vor.

Terminvereinbarungen und alle Infos zu DeinHaus4.0 Unterfranken gibt es unter: www.deinhausunterfranken.de oder über die kostenfreie Beratungshotline Tel.: 0800 40 40 40 3.

Kurz informiert

Seminartag: „Gewinnung und Bindung von ehrenamtlich engagierten Menschen am 08.07.2022, 09.00 – 16.00 Uhr, im Großen Sitzungssaal des Landratsamtes Bad Kissingen

„Gewinnung und Bindung von ehrenamtlich engagierten Menschen“: Gemeinsam ist man stark, nur was tun, wenn sich niemand findet, der die ehrenamtliche Aufgaben mitübernimmt? Der Seminartag widmet sich dieser Frage am Beispiel des ehrenamtlichen Engagements in einer Seniorenvertretung. Welche Wege haben sich bewährt, wenn man dringend nach Verstärkung sucht? Wie kann man neue Helferinnen und Helfer gut einbinden und langfristig binden? Auch hier lassen sich bewährte Vorgehensweisen am jeweiligen Ort anpassen und erproben.

Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldung erbeten an: Die Schulung ist kostenfrei. Anmeldung erbeten an Mail antje.rink@kg.de oder Tel.: 0971|801 5151

Der Pflegestützpunkt des Landkreises Bad Kissingen informiert: Außensprechstunden in Bad Brückenau und Wildflecken und Demenzwoche

Neu gibt es seit Frühjahr neben den regulären Sprechzeiten und Terminvereinbarungen jetzt auch Außensprechstunden in Bad Brückenau und Wildflecken und bei der Bayerischen Demenzwoche im September ist der Pflegestützpunkt mit einer Demenzhotline und einem Infostand dabei:

- 22.07.22 Außensprechstunde in Bad Brückenau
- 12.08.22 Außensprechstunde in Wildflecken
- 16.09.22 Außensprechstunde in Bad Brückenau
- 20.09.22 Infostand Demenzwoche ca. 10.00 – 13.00 Uhr
- 21.09.22 Demenzhotline – Weltzheimerntag
- 14.10.22 Außensprechstunde Wildflecken
- 11.11.22 Außensprechstunde Bad Brückenau

Weitere Infos und Anmeldung an Mail: pflugestuetzpunkt@kg.de oder Tel.: 0971|801-5300



Bundesmodellwettbewerb Smarte.Land.Regionen:

Der Landkreis Bad Kissingen ist mit „PocketDorf“ ausgewähltes Sonderprojekt.

Fünf Modellkommunen unterstützen bei der Entwicklung eines digitalen Dienstes für den Landkreis Bad Kissingen und seine Kommunen

Der Landkreis Bad Kissingen entwickelt die digitale Anwendung „PocketDorf“ (vorläufiger Arbeitstitel), um Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem Land zu verbessern. Bereits in der letzten Ausgabe wurde über das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen berichtet.

Inzwischen wurden fünf Modellkommunen ausgewählt: Stadt Bad Kissingen, Gemeinde Fuchsstadt, Gemeinde Motten, Gemeinde Oerlenbach und Markt Zeitlofs. Diese unterstützen bei der Entwicklung und Umsetzung einer bedarfsorientierten und lokal passgenauen digitalen Lösung „mein Dorf, mein Landkreis in der Hostentasche“. Im nächsten Schritt werden gemeinsam konkrete Bedarfe ermittelt und spezifiziert.

Begleitet wird das Modellvorhaben vom Fraunhofer Institut für Experimentelles Softwareengineering (IESE)

Sollten Sie Fragen haben und weitere Infos benötigen, melden Sie sich gerne jederzeit beim Projektmanagement PocketDorf unter 0971|801 5145 oder pocketdorf@kg.de.



Führerschein Pflichtumtausch: Geburtsjahrgänge 1953 bis 1964 sind gefragt

Der Pflichtumtausch für Führerscheine steht an: Aktuell sind nur die grauen und rosafarbenen Papierführerscheine zum Tausch zu beantragen. Es geht strikt nach Geburtsjahrgängen der Führerscheininhaber.

Bis letztmals zum 19. Juli 2022 müssen die Geburtsjahrgänge 1953 bis 1958 ihre alten Dokumente zurückgeben. Bis zum 19. Januar 2023 dann auch die Geburtsjahrgänge 1959-1964. Das Landratsamt empfiehlt, nicht bis zum Ende der jeweiligen Frist zu warten, um Wartezeiten und Staus zu vermeiden. Alle anderen Jahrgänge kommen in den Jahren danach dran. Inhaber von Plastikkarten-Führerscheinen starten sogar erst ab dem Jahr 2026. Das Landratsamt Bad Kissingen wird immer wieder informieren, sodass niemand den Termin übersehen kann.



Jüdische Kulturtage Bad Kissingen 2022

Die Jüdischen Kulturtage Bad Kissingen sind eine Veranstaltungsreihe von Stadt und Landkreis Bad Kissingen. Im Jahr 2022 begehen diese ihr 20-jähriges Bestehen. Seit Ende März und noch bis Ende Oktober bieten sie ein vielfältiges Programm aus Vorträgen, Führungen, Konzerten und Ausstellungen.

Nächste Veranstaltung:

Vortrag: „Mit Solidarität, Prävention und Repression. Gemeinsam für jüdisches Leben!“

Dr. Ludwig Spaenle (Beauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe in Bayern)

04.07.2022, 19:30 Uhr

Erlöserkirche, Bad Kissingen

**Vortrag: „Fußball unterm gelben Stern in Theresienstadt“
Dr. Stefan Zwicker**

16.07.2022, 19:00 Uhr

Georgi-Kurhalle, Bad Brückenau

Eine Veranstaltung der Stadt Bad Brückenau

**Führung: Der jüdische Friedhof in Steinach
mit Robert Schmitt**

17.07.2022, 15:00 Uhr

Treffpunkt: Christlicher Friedhof Steinach

Vortrag: „Die Stellung der Frau im Judentum und deren Veränderung im Lauf der Zeit“

Rabbinerin Dr. Antje Yael Deusel

19.07.2022, 18:30 Uhr

Großer Sitzungssaal des Landratsamtes

Eintritt: € 5,-

Weitere Termine, Führungen, Konzerte, Lesungen, Vorträge, laufen noch bis Mitte Oktober 2022. Das komplette Programm ist einsehbar unter www.kultur-kg.de/juedische-kulturtage/



hier. Kurz informiert

Alles inklusiv(e)? – Kultur barrierefrei 5. Oktober 2022, 18:00 Uhr

Teilhabe am kulturellen Leben soll auch für Menschen mit Behinderung weitgehend selbstständig möglich sein. Das ist auch das Ziel des Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetzes. Dabei funktioniert Inklusion nicht ohne Barrierefreiheit und betrifft alle Altersgruppen sowie die verschiedensten kulturellen Angebote. Ähnlich groß wie die Zielgruppe ist daher auch die Vielfalt an Instrumenten und Ansätzen – auch im Bereich Kultur: Museum für Blinde, inklusive Führungskonzepte, Audio-guides in leichter Sprache, barrierefreie Zugänge zu Veranstaltungsräumen und mehr. Begleitet durch Impulsgeber aus der Praxis werden an diesem Abend Ansätze und Möglichkeiten rund um Inklusion und Barrierefreiheit in der Kultur vorgestellt und diskutiert.

Teilnahme kostenfrei.

Anmeldung erwünscht unter: <https://www.kultur-kg.de/alles-inklusive> oder telefonisch 0971/801 5151

Eine Veranstaltung des Projektmanagement Kultur und des Projektmanagement GenerationenDialog.

Beide Projektmanagements werden gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.



Der Landkreis Bad Kissingen will Fairtrade Town werden

Jetzt ist es amtlich: Mit Beschluss des Kreisausschusses möchte der Landkreis Bad Kissingen Fairtrade Town werden. Die Städte Hammelburg, Bad Brückenau und Bad Kissingen haben das Siegel bereits erhalten, der Landkreis macht sich nun auch auf den Weg.

Infos zu den Fairtrade Towns findet man unter: fairtrade-towns.de



RUDOLPH DRUCK



IHR EXPERTE FÜR DIGITAL- UND OFFSETDRUCK AUS SCHWEINFURT

Wir wachsen und sind auf der Suche nach kompetenten Mitgliedern für unser Team!

**JETZT BEWERBEN -
FÜR EINE FARBENFROHE ZUKUNFT!**
www.rudolphdruck.de/karriere



Schleifweg 1 | 97532 Ebertshausen & Londonstraße 14b | 97424 Schweinfurt | Tel. 09721 29126 70
info@rudolphdruck.de | www.rudolphdruck.de



Gewinnspiel

Unter allen Einsendungen verlosen wir drei Präsentkörbe mit einer Vielfalt an regionalen Produkten sowie sieben Einkaufsgutscheine.

Frage 1:

Wie heißt der Ort, auf dessen Gemarkung sich der Mittelpunkt des Landkreises Bad Kissingen befindet?

Frage 2:

Soll auf dem Fahrzeug die Buchstabenkombination KG, HAB oder BRK stehen? Das kann man sich aussuchen, seit die Fahrzeug-Zulassungsverordnung reformiert wurde („Kennzeichenliberalisierung“). In welchem Jahr war das?

Frage 3:

Wie viele selbständige Gemeinden gab es vor der Gebietsreform in den Landkreisen Bad Brückenau, Bad Kissingen und Hammelburg?

Teilnahmebedingungen:

Schicken Sie Ihre Antworten auf die oben gestellten Fragen einfach per E-Mail an folgende Adresse: gewinnspiel@kg.de oder per Post an:

Landratsamt Bad Kissingen
Obere Marktstraße 6, 97688 Bad Kissingen

Die Preise werden unter allen Einsendern mit den korrekten Lösungen verlost, Teilnahmeschluss ist der 31.07.2022. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt. Pro Person wird nur eine Einsendung akzeptiert. Die Verlosung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Eine Barauszahlung, Änderung sowie Umtausch der Gewinne sind ausgeschlossen. Die Daten werden nur zur Abwicklung des Gewinnspiels genutzt, die Teilnehmerdaten anschließend gelöscht.



Talent(e) entdecken!

Das **Bildungsportal** des
Landkreises Bad Kissingen:

www.badkissingen.bildungsportal-bayern.info



Das Projektmanagement „BildungsPfad“ wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

LANDKREIS
BAD KISSINGEN
Hier gehts besser.



Gemeinsam stark im Landkreis



1972 - 2022

Landkreis Bad Kissingen

Wir gratulieren!



Als erfolgreicher und regionaler Partner sind wir seit jeher unserem Landkreis treu verpflichtet.

Treue, die wir auch bei unseren Kunden honorieren. Testen Sie jetzt unseren neuen **LieblingsbankBONUS** und profitieren Sie von zusätzlichen Vorteilen und unserer ausgezeichneten Beratungsqualität.